

Johann August Seydlitz

**Joh. Aug. Seydlitzens, Königlichen Hof-Predigers, und der Heiligen Schrift
Professors, Zwo Fest-Predigten, vor der Hohen Königlichen Herrschaft gehalten,
und auf Allernädigsten Befehl ans Licht gestellet**

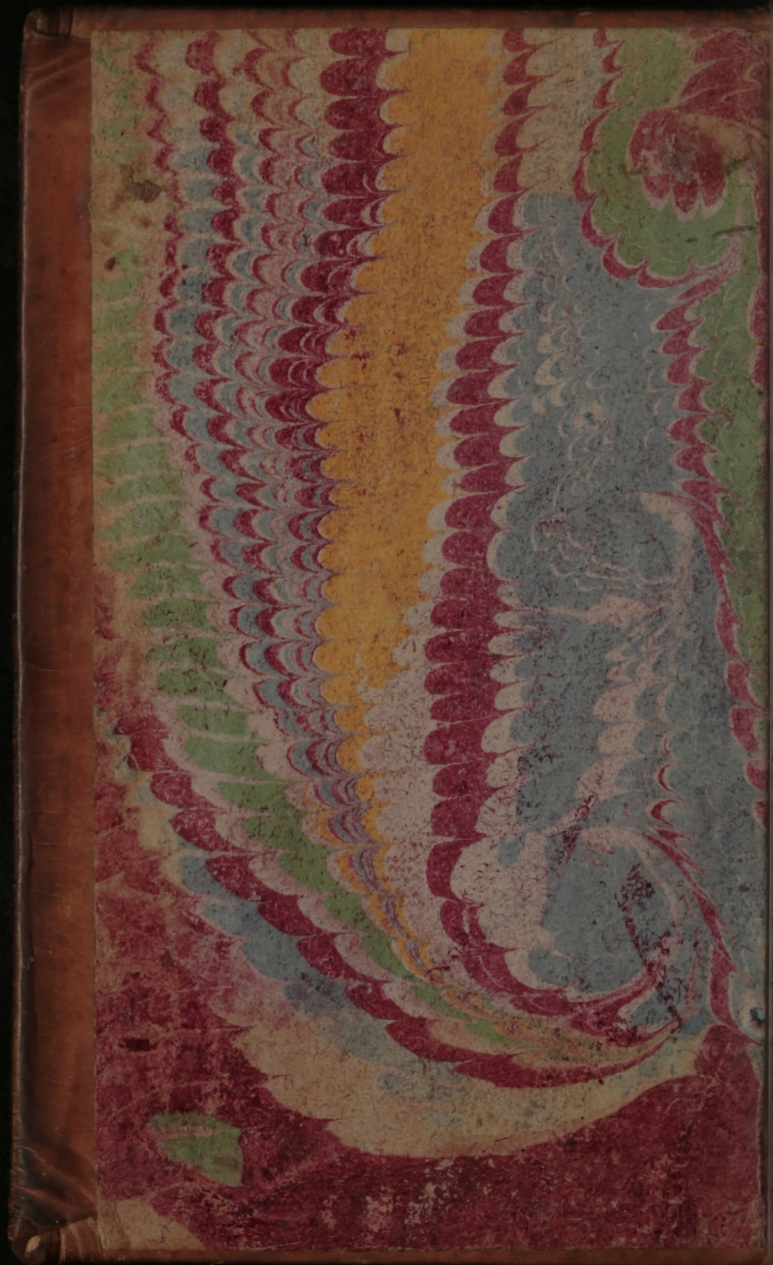
Copenhagen: Verlegts Frantz Christian Mumme, 1739

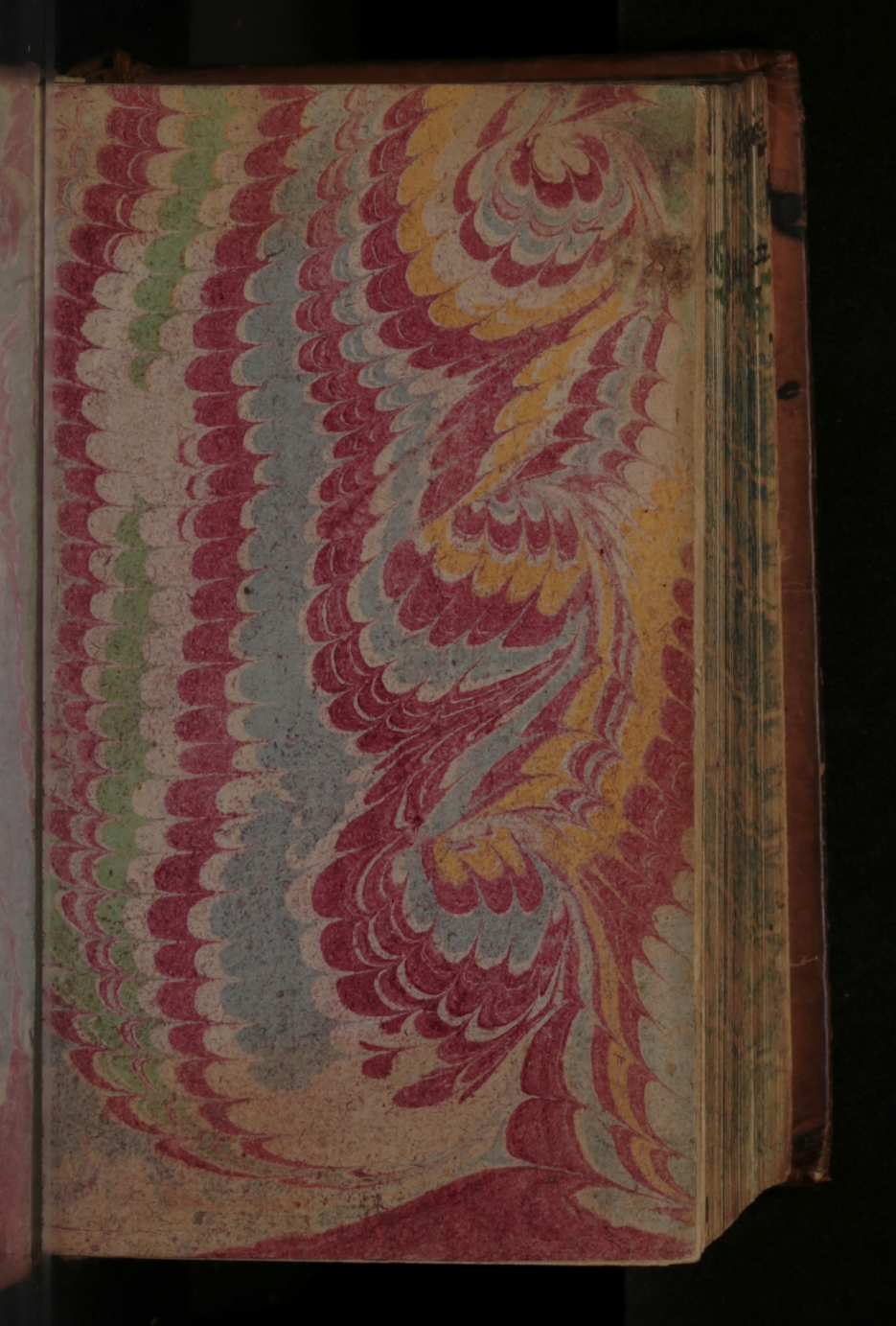
<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1743992955>

Druck Freier  Zugang

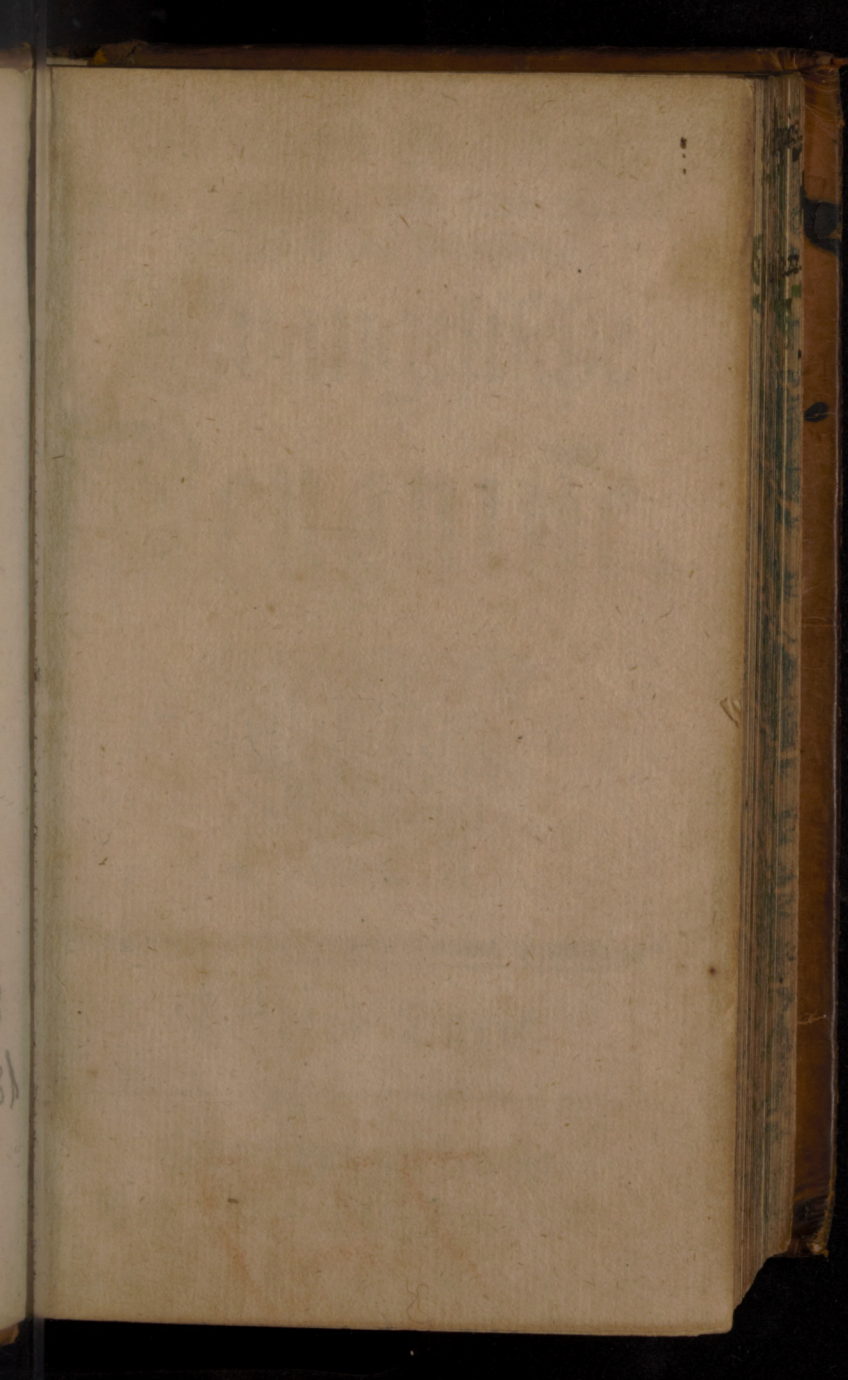


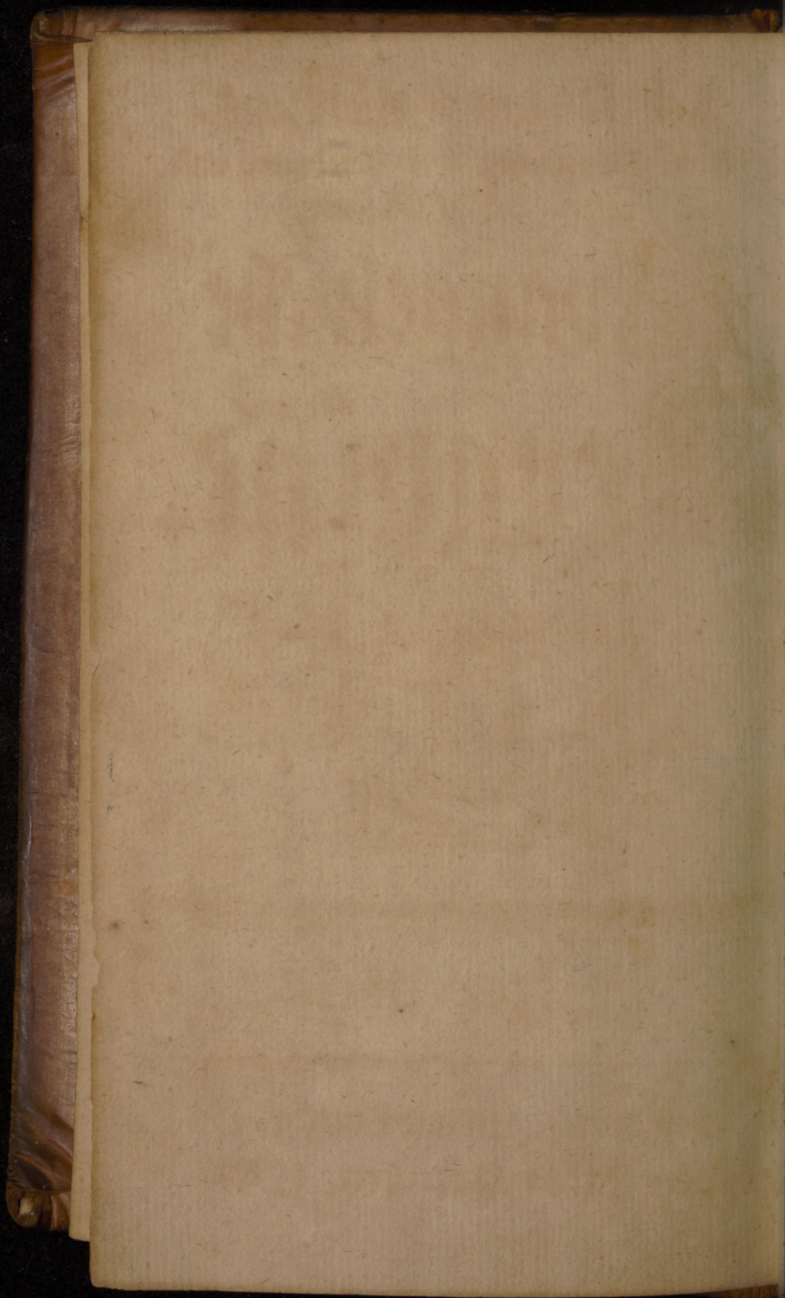






Be VIII 3
2448 (3)





2
Joh. Aug. Hendlichs, 2
Königlichen Hof-Predigers, und der
Heiligen Schrift Professors,

Im
Fest-Predigten,

vor der
Hohen Königlichen
Herrschaft

gehalten,
und auf

1.2447
Allergnädigsten Befehl
ans Licht gestellet.

754
Copenhagen,
Verlegt Franz Christian Mummé. 1739.

Top. Mus. Rostock

und dem Rostocker Hof-Buchdrucker
Johann Friedrich Schöner

1770

Recht-Gelehrten

von der

Rostocker Hof-Buchdrucker

→ Johann Friedrich

geboren

am 17ten

den 17ten August 1770

am 17ten August

geboren

am 17ten August 1770

Das
Brennen des Herzens

bey dem

Umgang mit dem aufer-
standenen Jesu,

aus dem

Evangelischen Text Luc. 24. 13-35.

am

Andern Oster-Tage 1739.

in der Schloß-Kirche zu Friederichsberg
vorgestellt.

Innhalt.

I. Eingang, Joh. 14, 19.

II. Vortrag: Das brennen des Herzens bey dem Umgang mit dem auferstandenen Jesu.

A. Wie der auferstandene Jesus mit den Seinigen freundlich umgehe.

1. Er gesellet sich liebeich zu ihnen, und begiebet sich in ihre Gemeinschaft.
2. Er holet sie aus, und erkundiget sich nach ihren Reden, und nach ihrer Traurigkeit.
3. Er bestrafet sie wegen ihres Unalaubens, und entdecket ihnen weislich die Quellen desselben.
4. Er unterrichtet sie aus der Schrift von seiner Erkenntniß.
5. Er verbirget ihnen zuweilen sein Herz, entdecket es ihnen aber gar bald wieder zu ihrer desto mehrern Freude.
6. Er hält mit ihnen das Abendmahl.
7. Er entziehet ihnen oft mitten unter dem stärksten Genuß seiner Erquickungen seine empfindliche Gegenwart.

B. Wie dabey ihr Herz brenne, und in Feuer und Flammen versetzet werde.

1. Erklärung dieses Brennens.

2. Wirkungen desselben.

- a. Eine feurige Begierde zur willigen Übernahme des Creuzes.
- b. Eine brünstige Bruder-Liebe.
- c. Ein flammender Eifer Jesum zu verkären.

III. Anwendung.

1. Eine Aufmunterung zur geistlichen Auferstehung, und zur Gemeinschaft des Lebens Jesu.
2. Eine Anrede an Seelen, die schon zum geistlichen Leben gelanget sind.

Gebeth.



Gebeth.

HErr Jesu, der du wahrhaftig von den Todten auferstanden bist, und immer und ewiglich lebest, offenbare auch die Kraft deines Lebens in dieser Stunde an unser aller Seelen, um deiner Liebe willen. Amen.

Eingang.

Seliebte in dem HErrn! Wir begehen in diesen Tagen das Gedächtniß der glorieußen und siegreichen Auferstehung unsers herrlichen Heilandes; welcher, nachdem er durch sein Todes Leiden unsere Erlö-

2

sung

sung gewircket, und seine und unsere Feinde völlig überwunden, die Bande des Todes zerrissen, die Fesseln des Grabes zerbrochen, und als ein triumphirender Sieges-Fürst und Herzog des Lebens über dem Staube gestanden. Billig erinnern wir uns dabey gleich Anfangs seines merckwürdigen Ausspruches, da er kurz vor seinem Leiden zu seinen Jüngern gesprochen, indem er von seiner Auferstehung geweis-saget: Ich lebe, und ihr sollt auch leben; Joh. 14, 19. Wie nemlich Christus bey seinem Tode und bey seiner Auferstehung herzlich gewünschet, und sehnlich gewollt, daß das durch ihn erworbene geistliche und ewige Leben denen Menschen möchte zu Theil werden; so ist dieser sein Wunsch und dieses Verlangen auch auf uns gegangen. Und gewiß alsdann begehen wir das Gedächtniß der Auferstehung JESU auf eine unserm Heilande rühmliche, uns selbst aber heilsame Weise, wenn wir selbige also betrachten und zu Herzen nehmen, daß wir durch derselben grosse

grosse Kraft mit ihm aus dem geistlichen Tode auferstehen, und in seiner Gnade lebendig werden, daß wir mit Johanne sagen können: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind; 1 Joh. 3, 4. Wenn wir zu diesem geistlichen Leben aelangen sind, können wir auch gewiß seyn von unserm ewigen Leben, und von der zukünftigen frölichen Auferstehung unserer Leiber. Da können wir mit Hiob frölich ausrufen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder; Hiob. 19, 25, 27. Es soll uns also, meine Geliebten, dieses Fest der Auferstehung Christi ein rechtes Lebens Fest seyn, daß, wie Christus aus dem Tode auferstanden, wir auch aus dem Grabe der Sünden hervorgehen, wie

Iesus lebet, auch wir in das geistliche und ewige Leben eindringen. Und zu diesem geistlichen Leben können wir uns am besten erwecken, wann wir erwegen, was es mit der Gemeinschaft Iesu Christi vor eine selige Sache sey, wie freundlich dieser gute Heiland mit den Seinigen umzugehen pflege, und was sie vor Segen und Seligkeit bey ihm finden. Desfalls will ich heute den angenehmen Umgang der Glaubigen mit dem auf-erstandenen Iesu, und das daher entstehende brennen des Herzens vorstellen; damit in euer aller Herzen eine Liebe und Begierde zum geistlichen Leben entstehen möge, als bey welchem geistlichen Leben man sich dieses Umgangs gewiß zu erfreuen hat. Der Gott aller Gnaden offenbare dabey seine Kraft überschwänglich. Wir bitten ihn darum in dem Gebethe seines Sohnes.

Text

Text, Luc. 24, 13-35.

Sind siehe, zween aus ihnen
giengen an demselbigen Tage
in einen Flecken, der war von Je-
rusalem sechzig Feldweges weit,
des Name heisset Emmahus. Und
sie redeten mit einander von allen
diesen Geschichten. Und es ge-
schah, da sie so redeten, und befrag-
ten sich mit einander, nahete Je-
sus zu ihnen, und wandelte mit ih-
nen. Aber ihre Augen wurden
gehalten, daß sie ihn nicht kanten.
Er sprach aber zu ihnen: was sind
das für Reden, die ihr zwischen
euch handelt unter wegen, und
seyd so traurig? Da antwortete
einer, mit Namen Cleophas, und
sprach zu ihm: Bist du allein un-
ter den Fremdlingen zu Jerusa-
lem, der nicht wisse, was in die-
sen
sen

sen Tagen drinnen geschehen ist?
 Und er sprach zu ihnen: Welches?
 Sie aber sprachen zu ihm: Das
 von Jesu von Nazareth, welcher
 war ein Prophet, mächtig von
 Thaten und Worten vor Gott
 und allem Volk. Wie ihn unse-
 re Hohenpriester und Obersten
 überantwortet haben zur Ver-
 damniß des Todes, und gecreuzi-
 get. Wir aber hoffeten, er sollte
 Israel erlösen. Und über das al-
 les ist heute der dritte Tag, daß
 solches geschehen ist. Auch haben
 uns erschreckt etliche Weiber der
 unsern, die sind frühe bey dem
 Grabe gewesen, haben seinen Leib
 nicht gefunden, kommen und sa-
 gen, sie haben ein Gesicht der En-
 gel gesehen, welche sagen, er lebe.
 Und etliche unter uns gingen hin
 zum

zum Grabe, und funden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herlichkeit eingehen. Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wolte er förder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es wil Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, danckete,

A 5 brach

brach es, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brandte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, fohreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilffe versammelt, und die bey ihnen waren. Welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Vortrag.

Aus diesem schönen Evangelio wollen

len wir also vor dem Angesichte Gottes betrachten:

Das Brennen des Herzens
bey dem Umgang mit
dem auferstandenen Ie-
su.

Und dabey erwegen:

I. Wie der auferstandene Iesus
mit denen Seinigen freundlich
umgehe.

II. Wie dadurch ihr Herz entzün-
det und in Feuer und Flammen
versehet werde.

Abhandlung.

Erster Theil.

Da wir, Geliebte in dem Herrn,
das Brennen des Her-
zens

A 4

zens bey dem Umgang mit dem auferstandenen JEsu betrachten wollen, so bemerken wir erstlich, wie der auferstandene JEsus mit denen Seinigen freundlich umgehe.

(1.) Er gesellet sich liebeich zu ihnen, und begiebt sich in ihre Gemeinschaft. In unserm Evangelio nahete sich JEsus zu seinen Jüngern gleich nach seiner Auferstehung, und wandelte mit ihnen; v. 15. Es hatten zween seiner Jünger sich zusammen auf den Weg nach einen nicht weit von Jerusalem gelegenen Flecken Emmaus begeben, vermuthlich ihre Unruhe über den vermeinten Verlust ihres so lieben Meisters zu vertreiben, oder auch einer etwa zu entstehenden Verfolgung zu entgehen. Er lag ihnen aber doch immer im Sinn, und sie besprachen sich mit einander von ihm, von dem was er ausgestanden und gelitten, und wie er endlich eines schmach-

schmählichen Creuzes-Todes gestorben. Ja sie erzählten einander, wie unter den übrigen Jüngern starck die Redegiengung, er wäre wieder auferstanden und lebe. Unter diesen Gesprächen und erbaulichen Reden nahete Iesus selbst zu ihnen, und begab sich in die Gemeinschaft zu dieser ihrer Reise.

So freundlich gehet Iesus um mit allen denen Seinigen. Wenn sie an ihn denken, und von ihm reden, so nahet er sich in besonderer Kraft zu ihnen. Er läset sie seine Gegenwart in ihren Herzen mercken, er erquicket und erfreuet sie. Insonderheit geschieht solches, wenn sie mit andern Gläubigen von ihm sprechen, und von seinen Verdiensten und Gnaden Wohlthaten reden. Wie er selber versprochen hat: Wo zwey oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen; Matth. 18, 20. Die Erfahrung bestätiget solches, wenn Gläubige zusammen kommen, ihren Heiland gemeinschaftlich verehren, ihn anbeten,

anbeten, und von ihm reden, so mercken sie gar bald seine starcke und Gnaden-volle Gegenwart, daß er mitten unter ihnen sey. Dahero Fromme billig oft in dieser Absicht zusammen kommen solten, damit sie dieses grossen Segens reichlich theilhaftig würden.

Und wie sich der Heiland zum Reise-Gefährten seinen Jüngern auf den Weg nach Emmaus darstellte, eben so beweiset er sich noch immer denen Seinigen als ein beständiger Reise-Gefährde. Er weicht ihnen auf dem Wege nach der Ewigkeit nimmer von der Seite. In der Gesellschaft eines guten Freundes pflegt uns die Zeit auf Reisen nicht lang zu werden. In der Gesellschaft unsers grossen Seelen-Freundes kommen wir auf unserer weiten, beschwerlichen und gefährlichen Reise nach der Ewigkeit vergnügt fort, der Weg wird uns nicht beschwerlich oder zu lang, er weiß uns schon die Zeit zu vertreiben, und uns manches Vergnügen zu machen, er versüßet uns

uns durch seinen angenehmen Umgang alle mit dieser Reise verknüpfte Mühseeligkeiten und Beschwerlichkeiten. Dieses aber müssen wir dabey wohl mercken, daß er eben nicht allezeit seine Gegenwart empfindlich verspüren läßet, ob er wohl wirklich da ist. Eben wie die Jünger im Evangelio nicht glaubten und wußten, daß er unter ihnen wäre. Es heist: Ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten; v. 16. So gehet es insgemein denen bußfertigen und schwachgläubigen Seelen. Diese haben stets die Klage in dem Munde: Ach! der Herr JEsus ist weg, ich spüre ihn nicht in meinem Herzen, er hat sich vor mir verborgen, er will sich meiner nicht annehmen. Aber er ist wirklich bey ihnen, ja eben bey ihnen am liebsten; nur ihre Augen werden zuweilen gehalten, daß sie ihn nicht kennen. Der Heiland hält ihnen selbst auf eine Zeitlang die Augen zu, damit er ihnen hernach bey seiner Offenbarung desto mehr Freude

Freude verursachen möge. Diese Weise Jesu müssen wir wohl fassen, damit wir lernen uns an Jesum halten, den wir nicht sehen, eben so als sehen wir ihn; Wie solches Glaubens-Geschäfte Paulus von dem Mose rühmet, Ebr. 11, 27.

(2.) Er holet sie aus, und erkundiget sich nach ihren Reden, und nach der Ursach ihrer Traurigkeit. Er fragte seine Jünger: Was sind das für Reden, die ihr unter euch handelt, und seyd traurig? Er wuste es als ein allwissender GOTT allzuwohl, was sie geredet hatten, und worüber sie betrübt waren; aber er wolte die Ursach ihrer Traurigkeit und ihre Reden aus ihrem eigenen Munde selbst hören, er wolte sie aus-holen, wie sie gegen ihn gesinnet wären. So freundlich gehet Jesus immerfort mit denen Seinigen um. Er mag es gerne hören, wenn sie ihm in Gebeth mit Worten die Beschaffenheit ihres Hergens vorlegen, wenn sie ihm ihre Noth klagen. Ist wider diejeni-
gen

gen zu mercken, welche das mündliche Gebeth verachten, aus der Ursache, weil ja Gott ohndem alles bekant sey. Insonderheit hat es der Heiland in dieser Sache mit denen Schwachgläubigen zu thun. Dieser ihrer Klagen wird er nicht überdrüssig, er wird nicht müde sie anzuhören. Sie sollen ihm nur oft ihre Noth vorsagen. Er wendet sich zum Gebeth der Verlassenen, und verschmäheth ihr Gebeth nicht; Ps. 102, 18. Menschen werden es insgemein bald müde, wenn sie oft und viel die Klagen der Bedrängten sollen anhören. Auch gute und redliche Gemüther werden zuweilen überdrüssig, niedergeschlagene und beklemmete Herzen recht mitleidig anzuhören, wenn sie den Jammer ihrer Seelen vorstellen. Gottlob! daß wir an unserm Jesu einen solchen Freund haben, der sich um unser Elend und um unsere Traurigkeit ernstlich bekümmert, der nicht verdrüsslich wird, wenn wir ihm vieles vorklagen. Er kan das stete Anlauffen wol
B leiden.

leiden. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden; Ps. 33, 6. Ist doch in der Welt was sehr tröstliches, welches die Noth sehr erleichtern kan, wenn man einen Freund hat, dem man in Vertrauen sein Elend klagen kan. Wie sollte es nicht was sehr tröstliches vor Kinder Gottes seyn, daß sie an Jesu einen solchen Herzens-Freund haben, dem sie alle ihre Noth in seinen Schooß schütten können? Wir beruhen aber noch ein wenig bey der Frage Jesu: Was sind das vor Reden, die ihr unter einander handelt? Man glaube gewiß, daß der Heiland diese Untersuchung bey allen Menschen anstelle. O! wenn dieses die Kinder dieser Welt bedächten, die in ihren Zusammenkünften und bey ihren Visiten, wo nicht sündliche, doch eitle und vergebliche Gespräche zu führen, und damit ihre Zeit hinzubringen pflegen. O! wenn sie glauben möchten, daß Jesus gegenwärtig sey, und alles anhöre. O! wenn sie glau-

glauben möchten, daß an jenem Tage die Menschen sollen Rechenſchaft geben von einem jeden unnützen Worte, das ſie geredet haben; Marth. 12, 36. Da wird JEsus fragen: Was ſind das vor Reden, die ihr vormahls mit andern in eurem Leben gehandelt? Gewiß, da wird ein jedes ſündliches Wort, ein jedes unnützes Wort, von dem gerechten Richter beſtrafet werden. Und ſo ſollen auch Kinder Gottes, wenn ſie ben einander ſind, immer bedencken, JEsus ſey gegenwärtig, und frage: Was ſind das vor Reden, die ihr unter einander handelt? ſo werden ſie gewiß von mancher Leichtſinnigkeit und von manchen unnützen Geſprächen zurück gehalten werden, als worinnen ſich auch die redlichſten Seelen oft zu verſündigen pflegen.

(3.) Er beſtrafet ſie wegen ihres übrigen Unglaubens, und entdecket ihnen weislich die Quellen deſſelben. Die Rede der Jünger Jeſu von v. 19. bis 24. war ſo beſchaffen,

B 2

daß

daß die Füncklein ihres Glaubens zwar daraus schimmerten, gleichwohl waren solche mit der Asche des Unglaubens häufig bedeckt, welcher überall sich zeigte. Es waren Füncklein des Glaubens, da sie bekannten, Jesus wäre der Prophet, mächtig von Thaten und Worten, gewesen, da sie hoffeten, er würde Israel erlösen, da sie es auch nicht ganz wegwurfen, daß Jesus auferstanden wäre. Gleichwohl aber war die Kraft des Unglaubens dabey groß, wie man aus der ganzen Rede siehet. Das kam daher, weil sie nicht fleißig genug in denen Propheten geforschet, worinnen deutlich von dem Leiden, Sterben und Auferstehen des Mesia geweißaget war. Es kam auch daher, weil sie der Trägheit des Herzens zuviel nachgegeben, und sich nicht mit Ernst zum Glauben erwecket hatten. Sie hatten durch das Vorurtheil, daß Christus ein weltlich Reich auftrichten, und das Jüdische Volk von der Römischen Dienstbarkeit befreien würde, ihre Augen

Augen verblenden lassen, daß ihnen das Geheimniß von seinem Leiden und Sterben ganz unbegreiflich worden war. Dis hält ihnen Christus vor v. 25. 26. O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Sie hätten einfältig denen prophetischen Worten von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen glauben sollen.

O! gewiß auch in denen Frommen äussert sich sehr oft die Kraft des Unglaubens, und es ist eine Freundschafts-Liebe Jesu, daß er sie darüber bestrafet, und ihnen ihren schändlichen Unglauben im Herzen entdeckt und vorstellt. Es fehlt ihnen insgemein daran, daß sie nicht alles glauben wollen, was in der Schrift steht, welches Christus an denen Jüngern bestrafet. Etwas wollen sie wol heraus nehmen, was sie vermeinen das sich vor sie schicke. Z. E. wenn sie in Empfindung ihres Elendes stehen, so

B 3

glauben

glauben sie wol demjenigen, was in der Schrift von dem tiefen Verderben des Menschen bezeuget wird. Sie glauben auch wol überhaupt, daß JEſus ein Erlöſer und Seligmacher ſey. Aber wenn es auf die Zurignung und Application ankommt, es ſey ihnen inſonderheit geſagt, ihnen wolle und könne er helfen, ihnen wolle er ihre Sünden vergeben, ihnen ſey er gnädig, da meinen ſie, ſolche Verheißungen wären nicht vor ſie aufgezeichnet. Daher der Heiland ſolchen Seelen ſo gewaltig die Application ins Herz redet: Ich helfe dir, ſpricht der Herr, und dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael; Eſ. 41, 14. Ich habe dich erlöſet, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du biſt mein; Eſ. 43, 1. Ich vertilge deine Miſſethat wie eine Wolcke, und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöſe dich; Eſ. 44, 22. Mit großer Barmherzigkeit wil ich dich ſämlen, und mit ewiger Gnade

de will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr dein Erlöser; Cap. 54, 7. 8. Die Quellen solches Unglaubens sind Unwissenheit des Verstandes und Trägheit des Willens. Diese Quellen entdecket ihnen der Heiland, und zwar darum, daß sie solche verstopfen sollen. Er ermuntert sie, sie sollen fleißig in der Schrift forschen, daß die Dunkelheit und Nacht der Unwissenheit mehr und mehr vertrieben werde, und das Licht seiner Erkenntniß in ihnen stärker aufgehen möge. Sie sollen sich aus aller Trägheit des Herzens erheben, und in die Kraft des Glaubens eindringen. Es ist also eine nöthige Übung des Christenthums, die alle Tage zu treiben, daß man auf diese Bestrafung des Heilandes in sich mercke. Daß man diese Quellen des Unglaubens fleißig verstopfe. Daß man durch fleißiges Forschen in der Schrift, und Anhörung des göttlichen Wortes wider die Unwissenheit streite. Daß man durch Munterkeit im Glauben der

Trägheit des Herzens sich wider-
setze.

(4.) Er unterrichtet sie aus der Schrift von seiner Erkenntniß. Er stellet denen Jüngern in bündiger Kürze aber mit großem Nachdruck vor, wie er nothwendig hätte leiden und sterben müssen, wenn anders denen Menschen sollen geholfen werden, und wie er nach Überwindung der Feinde, und gestifteter Versöhnung aus der Verordnung des Vaters auferstehen sollen; Dis wäre alles in der Schrift zum voraus geweissaget worden, und hätte alles pünctlich müssen erfüllet werden. Er gieng zugleich hinein in die ganze Schrift des Alten Testaments, und erklärte ihnen in Kraft die Zeugnisse, die von ihm handelten. O! wie müssen da denen Jüngern die Augen aufgegangen seyn! Wie werden alle Vorurtheile weggefallen seyn! Welche Empfindungen werden sie dabey in ihrer Seelen verspüret haben! So freundlich gehet der Heiland allezeit mit denen Seinigen um. Sie sollen sich nur an die

die Schrift halten, so will er vermittelst derselben sie in seiner seligmachenden Erkenntniß reichlich unterrichten. Er ist der rechte Haupt-Exeget der heiligen Schrift. Johannes sagt: Niemand hat GOTT je gesehen, denn der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget, nach den Griech. er hat es uns exegetisirt und ausgeleget; 1 Joh. 1, 18. Ohne diesen Schrift-Erklärer verstehet man Gottes Wort nicht lebendig; aber wenn man in seiner Gemeinschaft stehet, und durch herzlich Gebeth ihn um den wahren Verstand und dessen Eröffnung anruft, so entdecket er uns als unser guter Freund die Geheimnisse des Evangelii, und wir erfahren, daß das Wort Gottes Geist und Leben sey.

(5.) Er verbirget denen Seinen zuweilen sein Herz, entdecket es ihnen aber gar bald wiederum zu ihrer desto mehreren Freude. Wir sehen aus v. 28. 29. als die Jünger nahe zum Flecken Emma-

B 5.

hus

hus kamen, da stellte sich Iesus, als wolte er sie verlassen und von ihnen gehen. Als sie ihn aber nöthigten, ließ er sich leicht erbitten, und bliebe bey ihnen. So gehet er auch um mit allen denen Seinigen. In Ansechtungen verblirget er sich, er stellet sich als wolte er von ihnen gehen. Da meinen solche Seelen, Iesus liebe sie nicht mehr. Sie empfinden nicht die Einflüsse seiner Gnaden-Gegenwart. Da entstehet tausend Noth. Hierzu kommen die Versuchungen zur Sünde, und sie mercken nicht hinlängliche Kraft zur Überwindung. Dis häufet ihre Angst. Es stellet sich aber der Heiland darum also, daß sie das nöthigen sollen lernen: Bleibe bey uns. Seine Gegenwart soll ihnen auch desto theurer und kostbarer werden. Sie sollen desto herzlicher nach ihm verlangen, sie sollen desto brünstiger im Gebeth werden. Seine Gegenwart soll ihnen auch desto süßter und lieblicher werden. Und wir können hier an dem Exempel dieser Jünger lernen,

lernen, wie wir uns in solchen Seelen-
Umständen zu verhalten haben. Wir
müssen den Herrn Jesum nöthigen.
Wir müssen ihm unser Elend beweg-
lich vorhalten, daß wir ohne seine Ge-
genwart nicht bestehen können. Wir
müssen ihn seiner Verheißungen erin-
nern, da er uns versprochen, er wolle
uns nicht verlassen noch versäu-
men; Ebr. 13, 5. Wir müssen ihn
bitten: Bleibe bey uns, denn es
ist Abend werden, und der Tag
hat sich geneiget. Lieber Heiland,
müssen wir jagen, es wird jetzt dunkel
in meiner Seelen, die Nacht der Ver-
suchung bricht ein, der Tag des Lichts
und der Empfindung deiner Gnaden
will veraehen, nun brauche ich dich
am nöthigsten, jetzt erfordert es
deine Freundschafts-Liebe am meisten,
daß du bleibest, und nicht von mir
weichst. In der Noth einen Freund
verlassen, ist unter den Menschen-Kin-
dern was unbilliges, wie sollte es dir an-
stehen, der du die ewige Liebe bist? Und
der liebe Heiland läßt sich auch leicht er-
bitten;

bitten. Er ist ein Gast, der sich leicht zum bleiben bewegen läßt; denn seine Lust ist bey den Menschen-Kindern; Sprichw. Sal. 8, 31.

(6.) Er hält mit denen Seini-
gen das Abendmahl. Es wird uns
v. 30. erzehlet, daß, als Jesus mit
diesen beyden Jüngern in die Herberge
kommen, er mit ihnen nach seiner Ge-
wohnheit gegessen und getruncken;
und wird er auch dabey ohne Zweifel
ihre Seelen mit seinem verborgenen
Manna erquicket haben. So hält der
Heiland noch oft mit denen Seinen das
Abendmahl auf eine unsichtbare und
geheime Weise. Siehe, spricht er,
ich stehe vor der Thür und klopfe
an, so jemand meine Stimme hö-
ret, und mir aufthut, zu dem
wil ich eingehen, und das Abend-
mahl mit ihm halten, und er mit
mir; Offenb. Joh. 3, 21. Er giebt
ihnen seine himmlischen Gaben zu genieß-
sen. Er läffet sie schmacken das gütige
Wort Gottes, und die Kräfte der zu-
künftigen Welt. Er giebt sich ihnen
selbst

selbst zum Brodt des Lebens, daß durch sie gestärket, erquicket und erhalten werden zum ewigen Leben. Und wie die Jünger an dieser Gewohnheit ihres Meisters ihn erst recht kennen lernten, v. 31. eben so geschichts, daß die Frommen an dem geistlichen Genuß der Güther des Heilandes, und an seinem geheimen Abendmahl, welches er mit ihnen hält, erst recht zu seiner lebendigen Erkenntniß gelangen. So lange man noch nicht zu diesem geistlichen Essen und Trinken mit Christo kommen, weiß man auch noch nichts rechts von dem Herrn Jesu, man weiß nicht, wie gut es bey ihm sey. Daher hat man auch keine Kraft zur Verleugnung derer Vergnügungen nach dem Fleisch, man hat keinen rechten Trost unter der Beschwerlichkeit des geistlichen Kampfes, man hat kein rechtes Leben. Aber so bald man sein verborgenes Manna schmecket, und den Wein seiner Erquickungen kostet, bekommt man Mark in die Gebeine, wird lebendig, stark und munter,

ter, daher David sagt: Wenn du mein Hertz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebothe; Ps. 119, 32.

(7.) Er entziehet denen Seinigen oft mitten unter dem stärcksten Genuß seiner Erquickungen seine empfindliche Gegenwart. So verschwand er hier vor seinen Jüngern mitten unter dem Abendmahl, v. 31. So treibet er sein Lust- und Liebes-Spiel beständig mit denen Seinigen. Mitten unter denen süßesten Erquickungen mit seinen Güttern, mitten unter der herrlichsten Erfahrung seiner Kräfte entziehet er sich, daß aller Trost, alle Freude, alle Kraft verschwindet, und sich die Frommen in dem äußersten Kampf, in der größten Noth, in der schmerzlichsten Dürstigkeit fühlen müssen. Da meinen sie, Jesus sey weg, da trauren sie und weinen. Jesus thut es aber darum, daß sie nicht bloß an denen Empfindungen bekleben sollen, sie sollen lernen ohne Gefühl glauben, ja wieder das Gefühl. Und hat Christus eben
1773
darum

darum nach seiner Auferstehung bald seinen Jüngern sich geoffenbahret, bald aber sich ihnen wiederum entzogen, damit er uns das Geheimniß lehren möchte, wie die seine Weise, und wie es bey seiner Freundschaft so herzugehen pflege, daß er bald seine empfindliche Gegenwart offenbare, bald aber solche wiederum entziehe. Allezeit aber müsse unser Glaube an ihm unbeweglich hangen; Denn es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht, daß das man hoffet, und nicht zweifelt, an dem, das man nicht siehet; Ebr. II, 1. Daher Christus zu Thoma sagt: Selig sind die nicht sehen, und doch glauben; Joh. 20, 29.

Anderer Theil.

Nachdem wir, Geliebte in dem Herrn, erwogen haben, wie der auferstandene Iesus mit seinen Seinigen freundlich umgehe, so bemerken wir nun auch, wie das
bey

bey ihr Herz brenne, und in Feuer und Flamen versetzt werde. Wir sehen dieses an dem Exempel dieser beyden Jünger Jesu. Sie brachen bey diesem Umgang aus: Brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete auf dem Wege; v. 32. Nämlich sie fühlten in sich ein Feuer der göttlichen Liebes- Gluth in dem Geheimniß von dem Leiden und Tode Jesu, und wurden dadurch wiederum zur Liebe gegen Gott und Christum angezündet. In dem ihnen Christus die Schrift öffnete, sahen sie überall die unaussprechliche Liebe Gottes und Jesu Christi, welche sich sonderlich in dem Werke der Erlösung gezeiget. Da ihnen dieses Geheimniß recht aufgeschlossen wurde, wie diese Erlösung durch Christi Leiden und Tod zu wege gebracht worden, merckten sie eine besondere Kraft davon in ihren Herzen, und die Gluth der Liebe Gottes und Jesu Christi wurde so wie sie in der Schrift beschrieben in ihren eigenen

nen Seelen offenbar. Bey dem Umgang mit Christo entstehet oft ein solches Brennen des Herzens. Wenn der Heiland denen Seinigen im Wort seine Liebe und die Liebe des himmlischen Vaters offenbar machet, daß sie in die Grösse und Heftigkeit derselben einen Blick thun; so werden sie dadurch entzündet, und mit den Flammen dieser Liebe durchdrungen. Hievon wird schön geredet Hohel. 8, 6. Die Liebe Gottes und Jesu Christi ist starck wie der Tod, wie der Tod nach dem Fall alle Menschen besieget und überwunden, so hat die Liebe das Herz des Vaters überwunden, den Sohn, den liebsten Sohn, den einzigen Sohn, zum Opfer vor die Sünden der Welt herauszugeben, diese Liebe hat auch den Sohn überwunden, den Thron seiner Herrlichkeit zu verlassen und Mensch zu werden, damit er für uns leiden und sterben könnte. Und dieser Liebes-Eifer ist vest wie die Hölle. Die Eifersucht, wenn sie hier Gott zuges
E
schrieben

schrieben wird, bedeutet seine gewaltige und heftige Liebe gegen die Menschen, die er zu seiner Braut erschaffen, die ihm aber durch den Satan war entführet worden, die er mit starcker Begierde und Kraft aus der Gewalt des Feindes wieder erlösete, und sich auch an seinem Feinde, der sie entführet hatte, rächete. Daher wenn von den ErlösungsWerke durch Christum Jes. 9, 1-7. sehr herrlich geweissaget wird, so wird hinzugesetzt: Solches werde thun der Eifer des HErrn Zebaoth. Dieser Eifer ist fest wie die Hölle, wie die Hölle ihre Einwohner nicht wieder heraus läset, so hält Gott aus Liebe die Seinigen mit starcker Gewalt, daß sie ihm nicht entrissen werden können. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HErrn. Nicht Füncklein der Liebe schimmern in dem Herzen Gottes und Christi; sondern es lodert darinnen eine hohe und unbegreiflich grosse Glut, welche eine Flamme des HErrn ist, weil Christus,

stus, durch den sie offenbar worden, da er für uns gelitten und gestorben, nicht nur ein Mensch, sondern selbst Jehova der wahre und wesentliche Gott gewesen. Diese göttliche Liebes-Flut und diese göttliche Feuer-Flammen, wenn sie in denen Seelen der Gläubigen entzündet werden, machen alles lichte, und das ganze Herz wird dadurch helle. Das Erkenntniß Christi und Gottes wird dadurch deutlich, Gnade und Vergebung der Sünden wird eingesehen, und man versteht die Kraft des Evangelii. Diese Liebes-Flammen entzünden uns, daß wir durch die Betrachtung der Liebe Gottes und Christi erhizet, und in heftige Bewegung versetzt werden. Wie David in solcher Erfahrung sagt: Wenn ich daran gedencke, werde ich entzündet. Unsere kalte und zur Liebe gegen Gott und unserm Heiland träge Herzen werden durch diese Loh ergriffen und angezündet, auch wiederum in Feuer und Flammen versetzt. Diese geistliche Feuer-Flam-

C 2

men,

men, wenn sie recht in unser Herz einschlagen, verbrennen die Schlacken der Sünden, sie verzehren die Unreinigkeiten, die noch an uns zu finden. In dieser Empfindung muß man sagen: Die strahlenden Augen (Gottes und Jesu Christi) die zünden mich an, mein Herze bekennet, das lichterloh brennet, daß solches das Feuer der Liebe gethan, es flammet mein Muth, voll himmlischer Glut, drum stirbet dahin mein irdischer Sinn. O irdische Sonne du brennest zwar sehr, wenn du uns bestrahltest, und prächtig herpralest, doch funckeln die Augen des Bräutigams vielmehr, wenn er uns anblickt, und Feuer abschickt, das heftiger sticht, als Sonne dein Licht.

(2.) Aus diesem brennen des Hergens entstunde in denen Jüngern eine feurige Begierde zur treuen Ausübung derer Pflichten des wahren Christenthums.

(a) Sie entschlossen sich, keine Leiden um Jesu willen zu scheuen, son-

sondern alles Creutz, das über sie kommen möchte, willig zu übernehmen. Es heist: Sie stunden auf zu derselben Stunde, und kehrten wieder gen Jerusalem; v. 35. Sie waren ohne Zweifel aus Menschen-Furcht und Creutzes-Flucht von Jerusalem weggegangen, nun kehrten sie wieder dahin, und wollten der Leiden um Jesu willen sich nicht mehr entziehen. O! wenn die Liebe Gottes und Jesu Christi recht im Herzen brennet, da wird alle Menschen-Furcht und Creutzes-Flucht in uns verzehret. Wir entschliessen uns gerne etwas zu leiden, und den Haß der Welt zu tragen, um eines solchen Heilandes willen, der sich an uns zu Tode geliebet hat. Wir sagen aus diesem Grunde mit Paulo: Ist Gott für uns, wer mag wieder uns seyn, welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes?

C 3

(von

(von der Liebe, damit uns GOTT geliebet, und von der Liebe, damit wir ihn lieben) Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? in dem allen überwinden wir weit, (wir überwinden so weit, daß wir nicht nur Kraft genug, sondern Kraft übrig haben) um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOTTes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn; Rom 8, 32 = 39.

(b) Sie wurden entzündet in einer brünstigen Bruder-Liebe. Sie begabē sich aus dringender Liebe sogleich wieder zu denen übrigen Jüngern, welche sich versamlet hatten und bey einander waren; v. 33. Das folget allezeit, wer da liebet

liebet den, der ihn gebohren hat,
der liebet auch den, der von ihm
gebohren ist; 1 Joh. 5, 1. Wenn
Gottes Liebe im Herzen brennet, da
wird eine Liebes-Blut angestecket ge-
gen andere Kinder Gottes, man ge-
selle sich zu ihnen, man liebet ihren
Umgang und Gemeinschaft, man ver-
einiget sich mit ihnen zum Gebeth und
Lob Gottes. Daher Petrus ermah-
net: Machtet keusch eure Seelen in
Gehorsam der Wahrheit durch den
Geist zur ungefärbtē Bruder-Liebe,
und habt euch unter einander brün-
stig lieb aus reinem Herzen, als
die da wiederum gebohren sind,
nicht aus vergänglichem, sondern
aus unvergänglichem Samen,
nemlich aus dem lebendigen Wor-
te Gottes, das da ewiglich blei-
bet; 1 Pet. 1, 21-23. Und Paulus:
Lasset uns unter einander unser
selbst wahrnehmen, mit Reizen
zur Liebe und guten Wercken, und
nicht verlassen unsere Versammlung,
wie etliche pflegen, sondern unter

einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet; Ebr. 10, 24. 25.

(c) Sie wurden entflammet zu einem grossen Eifer Jesum zu verklären. Kaum waren diese beyde Jünger zu ihren übrigen Brüdern eingetreten, so riefen solche ihnen entgegen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen; v. 34. und diese voll von Erkenntniß ihres auferstandenen Heilandes, brannten vor Begierde, diesen Heiland auch zu verklären; Sie erzählten so gleich was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem da er das Brodt gebrochen; v. 35. Diese feurige Begierde Jesum zu verklären, entstehet in allen Gläubigen, wenn sie mit denen Flammen der Liebe Gottes durchdrungen sind. Das ist ihre größte Freude, wenn sie von der Liebe Gottes, von ihrem guten Heiland, von seiner Herrlichkeit, von seinem Leben, von seinem verborge-

nen

nen Abendmahl, von seinen Gnaden-
Güthern, von seinen Wundern und
Werken mit andern sprechen können.
Sie wollen, daß wie JEsus groß und
herrlich in ihnen verkläret worden, er
auch also in andern möge verkläret
werden. Wie sie gerne ihn erheben
und rühmen, so wollen sie auch, daß
andere ihn also erheben und rühmen
mögen. Sie erwecken andere mit
David: Preiset mit mir den HErrn,
und laßt uns mit einander seinen
Namen erheben; Ps. 34, 4. Und
das Erkenntniß Christi auszubreiten,
ist ihr angenehmstes Geschäft, ih-
re liebste Lust, ihr größtes Ver-
gnügen. Sie sind gesinnet wie
Aassaph: Das ist meine Freude, daß
ich mich zu Gott halte, und mei-
ne Zuversicht setze auf den HErrn
HErrn, daß ich verkündige alle
sein Thun; Ps. 73, 28. Und so sind
sie lebendige Zeugen des Lebens JE-
su durch ihr ganzes Leben.

C 5

An-

Anwendung.

Meine in GOTT herzlich Geliebte!
 Ich habe schon Eingangs erweh-
 net, daß ich diese Materie von dem
 brennen des Herzens bey dem Um-
 gang mit dem auferstandenen Jesu
 darum abhandeln wolte, damit ihr
 durch diese liebliche Sache möchtet er-
 wecket werden, in die Gemeinschaft
 des Lebens Jesu einzudringen. Se-
 het, meine Lieben, so werdet ihr das
 Lebens-Fest Jesu recht feyren, wenn
 ihr suchet des geistlichen Lebens theil-
 haftig zu werden, wenn ihr mit Chri-
 sto aus dem Grabe der Sünden auf-
 erstehet. O! könnte ich eure Herzen
 hierzu an diesem Tage bewegen! GOTT
 läffet euch ja eben darum sein Wort
 in Kraft und in reichem Maas verkün-
 digen, daß ihr aus dem geistlichen
 Tod der Sünden sollet auferwecket wer-
 den, und zum geistlichen Leben gelan-
 gen. Es ist ja jetzt noch die Stun-
 de, da die Todten die Stimme
 des Sohnes GOTTes hören, und
 die

Die sie hören, sollen leben; Joh. 5, 25. Diese Stimme, die ihr jetzt höret, hat die Kraft in sich, euch aus eurem geistlichen Tod zu erwecken, und zum Leben zu bringen. Höret doch diese Stimme, mercket doch auf dieses Evangelium mit Begierde. Verstehet doch nicht denen damit verknüpften Wirkungen des Geistes Gottes. Erkennet einmahl in der Wahrheit, daß euer Elend sehr groß, daß ihr im geistlichen Tode lieget, und zu allem Guten ganz untüchtig seyd. Bey einem leiblicher Weise todten Menschen ist nicht nur ein Mangel des Lebens und gänzliche Untüchtigkeit zu allen Bewegungen und Handlungen; sondern er wird auch nach kurzer Zeit eine Speise der Würmer, ja ein Gestank, vor dem man nicht bleiben kan. So verhält sich auch mit einem geistlicher Weise todten Menschen. Ach! wenn dieses Erkenntniß eurer völligen Untüchtigkeit zum Guten und eurer Abscheulichkeit in der Sünde in der wahren Buße euch durch den Geist wird

wird entdeckt werden, da wird euer Gewissen unruhig werden. Da wird das Andenken der Sünden mit vieler Echaam unaufhörlich in eurem Gemüthe schweben. Es wird ein beständiger Verdruss und Eckel an der Sünde von euch empfunden werden. Da werden quälen und martern die Sünden der Jugend, die vielen Gewohnheits-Sünden, die verfluchte Heuchelei, die man geheget und geliebet. Ihr werdet euch in Gott stärken, euch von allen Sünden loszureißen. Ihr werdet den alleräuffersten Haß und Grimm wieder selbige beweisen, und mit vielen Thränen um die allgemeine Vergebung und Befreyung durch Christum Gott den Herrn anrufen. Sodann werdet ihr auch aus dem Worte Gottes die Stimme Christi hören: O Seele, ich sage dir, stehe auf, du solt leben. Und durch diese Stimme werdet ihr wirklich geistlicher Weise lebendig gemacht werden. Ihr werdet das Wort des Evangelii, welches lebendig machet und neu gebietet, im Glau-

Glauben annehmen, die darinnen enthaltene Verheissungen euch zuwenden, und so lange damit umgehen, bis das Licht Gottes aufgehe, und das neue göttliche Leben sich zeige. Petrus redet hievon schön: Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen; 2 Pet. 1, 19. Ihr müßet auf das feste und gewisse Wort Gottes in der Erkenntniß eures Verderbens achten. Ihr müßet es ansehen als ein Licht, welches in den dunkeln Ort eures Herzens scheint. Ihr müßet es so lange betrachten und damit umgehen, bis der Tag anbreche, bis es anfängt lichte und helle in eurer Seelen zu werden. Bis der Glaube, Friede, Gnade und Vergebung der Sünden nach und nach offenbar werde, ja bis endlich der Morgenstern aufgegangen in eurem Herzen, bis

bis Christus als das Licht eurer Seelen und als die Sonne der Gerechtigkeit euch ganz erfüllet, und ihr von seiner Einwohnung göttlich und gewiß überzeuget seyd. Ach! ihr Lieben, nehmet doch dis Wort der Ermahnung zu Herzen: Warum wollet ihr sterben? Ezech. 33, 11. So rufet euch GOTT an dem heutigen Tage beweglich zu. Jetzt ist noch die Zeit der Gnaden. Jetzt sind die Tage des Heils, da euch noch kan geholfen werden. Jezo will euch GOTT einen andern Sinn schencken, und euch aus dem geistlichen Tode durch sein Wort aufwecken, damit ihr dem ewigen Tod entrinnen, und zum geistlichen und ewigen Leben gelangen möget. Jezo rufet euch JESUS zu: O Seele du solt leben. Ich sage dir stehe auf. O Mensch, der du bisher in dem Tode der Sünden und Sicherheit gelegen, der du dich gar nicht um deine ewige Seligkeit bekümmert hast, der du die Gefahr der Verdammniß nicht eingesehen, und nicht gewußt, daß dir das
Küssen

Küssen gleichsam unter dem Haupte schon brenne, siehe auf von den Todten, verfluche einmahl dein voriges Sünden-Leben, suche das Leben des Glaubens. O ihr Armen und Elenden, die ihr in Sünden todt seyd, höret doch einmahl wie Gott geschworen hat: So wahr als ich lebe, ich wil nicht den Tod des Sünders, sondern ich wil, daß er sich bekehre und lebe; Ezech. 33, 11. Dünket es euch ein geringes zu seyn, daß Gott bey seinem Leben geschworen, er wolle nicht, daß ihr im Tode bleiben sollet, er wolle daß ihr leben sollet? O! erkennet ihr nicht daraus seinen Eifer, sein Verlangen, seine Brünstigkeit, seine Begierde nach eurem Leben? O soltet ihr Gottes Herz sehen, wie sichs nach armen Sündern sehnet, so wol wenn sie noch irre gehen, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Er rufet euch aus denen Eingeweiden seiner Erbarmungen, die in Liebes-Bewegung wie Meeres Wellen brausen, zu: Warum wollet ihr sterben?

sterben? Warum laufet ihr blindlings zur Hölle? Warum wollet ihr euch nicht zu mir wenden? Warum wollet ihr euch nicht zum Leben bringen lassen? Warum wollet ihr nicht selig werden? O! sehet doch, und hebet eure Augen auf, Iesus Christus hat euch das Leben durch seinen Tod erworben. Ich bin kommen, sagt er, daß die Menschen das Leben und volle Gnüge haben sollen; Joh. 10, 10. Warum wollet ihr denn im Tode bleiben, da der Fürste des Lebens euch das Leben mit seinem Blute und Tode erworben? Er stehet jeko gleichsam auf dem Grabe, und rufet euch zu: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich kan euch nicht in dem Grabe der Sünden lassen, da ich auferstanden bin. Ich kan euch nicht im Tode sehen, da ich bin lebendig worden. Der Heilige Geist ist ein Geist der da lebendig machet, das ist sein Amt, sein Werk, sein Geschäft, dahin gehen seine Bemühungen mit dem Worte des Evangelii, dis
 Amt

Amte wil er gerne , gerne an euch aus-
 richten , so ihr nur seinen Wirkun-
 gen in euren Seelen wollet Raum
 und Platz lassen. O ! solte dieses
 dreyfache Seil der Liebe des Vaters,
 des Sohnes und des Heiligen Geistes
 nicht fest und stark genug seyn , eure
 Seelen aus der Tiefen der Erden her-
 auszuholen , und aus dem Grabe der
 Sünden herauszuziehen ? Und o ! wie
 wird euch alsdann so wohl werden , wenn
 ihr in die Gemeinschaft des Lebens
 Jesu kommen , und aus dem Tode
 der Sünden zum Leben durchgedrun-
 gen seyd ? Da werdet ihr zu der
 Freundschaft mit Jesu gelangen , und
 den innig-süssen Umgang mit ihm ge-
 niessen , davon in dieser Stunde ist ge-
 zeuget worden. Ihr werdet hoch ver-
 gnügt rühmen können : Mein
 Freund ist mein , und ich bin
 sein.

Ihr aber , ihr theuren Seelen ,
 die ihr schon durch das Evangelium
 seyd lebendig gemacht worden , die ihr
 mit Christo schon auferstanden seyd ,
 D suchet

suchet dieses geistliche Leben in euch zu bewahren. Hütet euch vor allen muthwilligen Sünden, als wodurch das geistliche Leben plötzlich verschicket, und der geistliche Tod verursacht wird. Hütet euch vor aller anhaltenden Trägheit im Christenthum, als wodurch das Leben, das aus Gott ist, allmählich und nach und nach untergehet, und der geistliche Tod wieder Vermuthen kan zugezogen werden. Brauchet fleißig die Gnaden-Mittel, wodurch das geistliche Leben gestärket und erhalten wird. Holet stets neue Nahrung aus dem Worte Gottes, und stärcket euch durch das Gebeth und durch den Genuß Jesu Christi im heiligen Abendmahl. Gehet fein vertraut mit eurem grossen Seelen-Freunde um, und machet euch die Vortheile von seiner Freundschaft recht zu Nuze. Gehet, so werdet ihr einst ewig vor dem Angesichte eures auferstandenen und erhöhten Erlösers leben, und dort in unaussprechlichem Vergnügen seine ewige Freundschaft

schaft in der Vollkommenheit genießen. Schicket dahin euer ganzes Herz, richtet dahin euren ganzen Lauf. Ich rufe euch zum Beschluß mit Paulo zu: Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem das droben ist, nicht nach dem das auf Erden ist; denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott, wenn aber Christus euer Leben sich offenbaren wird, denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit; Coloss. 3, 1-4.

Schluß-Gebeth.

Nun du auferstandener und erhöheter Heiland, so beweise denn deines Lebens Kraft an unser aller Herzen. Erwecke alle diejenigen, die bishero im geistlichen

lichen Tode gelegen, daß sie lebendig werden, und zu deiner so süßen Freundschaft gelangen. Stärcke in dem geistlichen Leben die Deinigen, und erhalte sie darinnen bis zum ewigen Leben. Werde mit deinen Freunden immer vertrauter, und laß ihr Herz durch das Feuer deiner Liebe immer mehr entzündet und entflammt werden. Hierzu laß auch diese Worte gesegnet seyn, um deiner Herrlichkeit willen.

Amen!



Die

Die
Guten und schönen
Vorthelle

Wahrer Schäflein Jesu,

Am
Dritten Pfingst Tage 1739.

Aus dem
Evangelischen Text Joh. X, 1-10.

In der Schloß-Kirche zu Hirschholm
vorgetragen.

Inhalt.

I. Eingang, Zach. 9, 17.

II. Vortrag: Die guten und schönen Vortheile wahrer Schäflein Jesu.

A. Welches Schäflein Jesu sind.

1. Solche Seelen, welche durch die einzige Thür, durch Christum, in den Schastall der Christlichen Kirche suchen einzugehen.
2. Welche sich durch den Heiligen Geist die Thür aufthun und zu Christo bringen lassen.
3. Welche Christi Stimme hören.

B. Ihre guten und schönen Vortheile.

1. Sie leben in der genauesten Bekanntschaft mit ihrem guten Hirten, und haben sich dessen besonderer Vorsorge zu erfreuen.
2. Sie werden von ihm ausgeführet, etwas zur Verherrlichung seines Namens mit Wort und Wandel auszurichten.
3. Er gehet vor ihnen her, und zeigt ihnen den Weg, den sie wandeln sollen.
4. Er führet sie auf die gute Weide des Evangelii.
5. Sie haben bey ihm Leben und volle Genüge.

III. Anwendung.

- a. Eine Prüfung, ob man zu der Herde Christi gehöre.
- b. Eine Ermahnung, daß man sich darzu begeben möge.
- c. Eine Ermahnung an die Schäflein Jesu bey ihrem guten Hirten zu bleiben.

Unser



Unser Anfang und Eingang
sey auch an dieser Stätte in dem
Namen des Dreheinigen Got-
tes, Gottes des Vaters, Got-
tes des Sohnes, und Gottes
des Heiligen Geistes. Dieser
Dreheinige und hochgelobte Gott
wolle alle Zeugnisse der Wahr-
heit, die an dieser Stätte abge-
leget werden, mit überschwäng-
licher Kraft und herrlichem Ge-
gen begleiten, um sein selbst wil-
len, Amen!

Eingang.

Seliebte in dem Herrn! Als
dort Zacharias der Prophet
die Herrlichkeit des Messia un-
ter

ter dem Bilde eines guten Hirten, und die Herrlichkeit seiner Gemeinde unter dem Bilde einer Heerde Schafe vorgestellt hatte; so warf er so gleich die Frage auf: Was haben sie, die Schafe dieser Heerde, gutes vor andern, und was haben sie schönes vor andern? Er beantwortet selbst diese Frage kurz und gut: Korn das Jünglinge, und Most der Jungfrauen zeuget. Das ist: das fruchtbare, stärkende und süsse Evangelium, welches die Seelen widergebietet, nähret, ergötzet und stark machet, daß sie in Jünglingskraft können einhergehen, und den Bösewicht überwinden, daß sie als reine und keusche Jungfrauen in inniger Glaubens- und Liebes-Treue ihrem himmlischen Seelen-Bräutigam können anhangen, und mit ihm ewig verbunden bleiben. Wir finden diese Vorstellung Zach. 9, 17.

Geliebte in dem Herrn! da wir in dem heutigen Fest-Evangelio unsern Heiland als einen guten Hirten, ja
als

als die Thür zu seinem Schafstall, und die Gläubigen als Schafe seiner Herde vorgestellet finden; so ist es billig, daß wir auch fragen: Was haben die Schäflein Iesu gutes vor andern, und was haben sie schönes vor andern? Die Antwort können wir nach verschiedenen Stücken aus dem holdseligen Munde Iesu Christi selbst hören, sintemal unser Heiland uns die herrlichen Vorthelle seiner Schafe überaus lieblich anzeigt. Und da ich jetzt das erste mahl in diesem Tempel predige, welcher von Ihro Majestät, unserer allergnädigsten Königin, Königin Sophia Magdalena, darzu neu erbauet worden, daß darinnen das Gute und die Vorthelle der Schafe Iesu sollen bekannt gemacht, diese Gemeinde zu dem guten Hirten Iesu Christo gelocket, und in seinen Schafstall eingeleitet werden; (wofür der Herr unser Gott Ihro Majestät dergestalt segnen wolle, daß das Evangelium, so

D 5

in

in diesem Tempel verkündigt wird, ihnen zum überschwänglichen Segen gereichen möge, damit sie in dem Lande der Ewigkeit von dem in diesem Hause ins Herz gesamlten Samen der Evangelischen Wahrheiten reiche Garben einsamlten können) so habt ihr, meine Geliebten! diese gegenwärtige Abhandlung als die erste Lock-Stimme zu dem grossen Hirten der Schafe und zu seinem Schafstall anzusehen. Der Allmächtige lasse sie bey euch allen Eingang finden; Wir bitten ihn darum in einem andächtigen Vater Unser.

Text, Joh. X, I-10.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der

der iſt ein Hirte der Schafe. Demſelbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören ſeine Stimme: Und er rufet ſeinen Schafen mit Namen, und führet ſie aus. Und wann er ſeine Schafe hat ausgelaffen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn ſie kennen ſeine Stimme. Einem Fremden aber folgen ſie nicht nach, ſondern fliehen von ihm, denn ſie kennen der Fremden Stimme nicht. Dieſen Spruch ſagte Iſus zu ihnen: Sie vernahmen es aber nicht, was es war, daß er zu ihnen ſagte. Da ſprach Iſus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir
kom-

kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würgen und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Vortrag.

Aus dieser Rede Jesu Christi wollen wir betrachten:

Die guten und schönen Vortheile wahrer Schäflein Jesu.

Wir

Wir bemerken dabey:

- I. Welches Schäflein Jesu sind.
- II. Ihre guten und schönen Vortheile.

Abhandlung.

Erster Theil.

Erstlich bemerken wir also, Meine in Gott Geliebte! welches Schäflein Jesu sind, oder welche Personen diesen Namen mit Recht führen.

(I) Schäflein Jesu sind solche Seelen, welche durch die einige Thür, durch Jesum Christum in den Schaf-Stall der Christlichen Kirche suchen einzugehen. In unserm Evangelio sagt der grosse Hirte der Schafe Jesus Christus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hineingeht in den Schaf-Stall, sondern steigt

get anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder, der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe; v. 1. 2. Zweyerlen drücket der Heiland mit diesen Worten aus: (1) Er sen allein die Thür zu dem geistlichen Schaf-Stall, zu der Christlichen Kirche, daß daher alle und jede Hirten, die der Schafe warten und pflegen solten, durch ihn müsten eingelassen und bestellet werden. Wer durch eine andere Thür suche zum Hirten-Amte zu kommen, sen ein Dieb und ein Mörder. Ein solcher thue denen Schafen nur Schaden, er raube ihnen das Ihrige, ja bringe sie gar um, und ermorde sie an der Seele. Dis erkläret er noch weiter v. 7. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen, alle die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Es war diese Rede denen Jüngern anfangs dunkel, wie wir aus v. 6. sehen,

hen, daher der Heiland ihnen solche nach seiner Freundlichkeit deutlicher vorstellte. Er sagts ihnen mit klarem Worten; er sey allein die Thür zum Schafen. Niemand habe sich das Hirten - Amt anzumassen, als wer durch ihn eingeführet und darzu angewiesen worden. Alle, die vor ihm kommen wären, die ihm vorgelaufen, die ihn vorbegegungen und sich um ihn nicht bekümmert hätten, wären Diebe und Mörder gewesen; womit er besonders auf die Phariseer und Gesetz-Gelehrten ziele, welche sich für Hirten ausgaben, und doch den Messias aus den Augen setzten, daher sie durch ihre Menschen-Satzungen und bloßes Treiben des Gesetzes, welches sie noch falsch erklärten, denen armen Seelen die Lehre von denen Heils- und Gnaden-Schätzen des Evangelii entzogen, ja indem sie die Seelen auf eine Gerechtigkeit durch Werke des Gesetzes wiesen, sie ums ewige Leben brachten, und geistlicher Weise ermordeten. Wahre Schafe
aber,

aber (füget der Heiland hinzu) recht erleuchtete und gläubige Menschen, hätten ihnen niemahls gehorchet, sie hätten sie nicht vor Hirten erkannt, sondern als Verführer vermieden und geflohen. (2) Drücket der Heiland damit dieses aus, daß alle Menschen überhaupt, die zu der Gemeinschaft Gottes und der Gläubigen gelangen wolten, durch ihn als die rechte und einzige Thür darzu kommen müsten. Welches man aus der Erklärung v. 9. siehet: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen und Weide finden. d. i. Wer durch ihn in den Schafstall der Christlichen Kirche eingehe, werde die Seligkeit in Zeit und Ewigkeit erlangen, er werde aus- und eingehen, er werde einen freyen Zugang zu aller Gnade haben, und Weide finden, er werde durch das Evangelium erquicket und gestärket werden. Weil wir nicht vor Prediger, sondern vor Zuhörer predigen, weil wir es jetzt nicht

nicht mit den Hirten, sondern mit den Schafen zu thun haben, so lassen wir die erste Wahrheit fahren, und bleiben nur an der andern behangen. Christus ist die wahre und einige Thür zu dem Schaf-Stall der Christlichen Kirche. Er ist der einige Weg zur Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Wie er auch an einem andern Orte sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Joh. 14, 6. Also muß man durch ihn allein in die Gemeinschaft GOTTES und seiner Kirchen einzugehen suchen. Welches folgender massen geschieht: Wenn man bußfertig erkennet, daß man bishero außser der Gemeinschaft GOTTES und seiner Gläubigen gelebet, daß man ferne gewesen von der Gnade und von dem Leben das aus GOTT ist, so höret man im Evangelio: Es sey in keinem andern Heil, es sey auch kein anderer Name denen Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein in dem Namen IESU; Apost. Gesch. 4, 12. Man verläßset also alle Nebenwege,
E alle

alle unrechte und falsche Thüren, alle eigene Gerechtigkeit, alles Vertrauen auf den bloß äußerlichen Gottesdienst und auf gute Werke. Man verlangt von dem HErrn Jesu in die Gemeinschaft Gottes und seiner Kinder umsonst und aus Barmherzigkeit aufgenommen zu werden. Kurz man thut Buße und glaubet an den HErrn Jesum, und kömmt durch den HErrn Jesum zum Vater und zur Seligkeit.

(2) Schäflein Jesu sind solche Seelen, die sich durch den heiligen Geist die Thüre zu dem Schafstall der christlichen Kirche lassen aufthun, und die sich von ihm durch Christum zum Vater und zur Gnade bringen lassen. Der HErr Jesus sagt: demselben, einem jeden Menschen der durch Christum zur Seligkeit will eingehen, thut der Thürhüter auf. Durch den Thürhüter verstehet Christus niemand anders als den Heiligen Geist, welcher darum also genennet wird: (1) Weil er in der Christlichen Kirche durch das Evangelische Predig- Amt die Lehre

Lehre von Christo bewahret und sorgfältig verschließet. (a) Daß sie nicht durch Irrthümer verfälschet werde; daher treuer Lehrer ihre Schuldigkeit ist, daß sie über den Artikel von Christo ernstlich wachen, daß er rein und lauter in der Kirche erhalten werde. (b) Daß sie auch nicht zum falschen Trost von denen Gottlosen gemißbraucher werde. Denn es ist dieses ein grosses Verderben, daß man allezeit in der Christenheit wahrnimmt, da die meisten, die sich Christen nennen, in dem verdamlichen Wahn stehen, wenn sie nur die Lehre von Christo im Kopfe wüßten, und sich des Verdienstes Jesu trösteten, so würden sie schon selig werden, ob sie gleich dabey in muthwilligen Sünden leben, ob sie gleich noch dem Teufel dienen, ob sie gleich noch von der Welt-Liebe ganz eingenommen sind, ob sie sich gleich nie von Herzen zu Gott bekehret haben. O hier ist Eifer und Feuer nöthig, daß Lehrer wider diesen verfluchten und Seelen verderblichen Mißbrauch der Lehre von Christo

E 2

sto

sto muthig zeugen, damit sie ja nicht zum Schanddeckel der Bosheit angenommen und zur Freyheit des Fleisches verdrehet werde. Sonst wäre Christus kein Sünden-Tilger, sondern ein Sünden Diener, das sey ferne. Solchen Leuten, die so gesinnet sind, verschließet der Thürhüter, der Heilige Geist die Thüre zu Christo und zur Seligkeit, und läßt sie durchaus nicht hinein. (2) Wird auch der H. Geist ein Thürhüter genennet, weil er in der Christlichen Kirche die Lehre von Christo verkläret und in denen Seelen lebendig machet. Dis ist sein beständiges Geschäfte durch das Evangelische Predig-Amt, daß er den Heiland in seiner Herrlichkeit und mit seinen Gnaden-Güthern vorstelllet und allen Menschen anpreiset. Er ladet jedermann ein zu Christo zu kommen. Er thut die Thüre der Gnaden auf, und wer in Buße und Glauben herbey kommt, den läßet er ein zum rechten Genuß des Heilandes, seiner Erlösung und seiner Seligkeit. Und

darum

Darum bekennen wir auch in der Erklärung des dritten Artikels unsers Apostolischen Glaubens: Bekenntnisses mit dem seligen Luthero: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Verdunst noch Kraft an Iesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kan, sondern der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, und in rechtem Glauben geheiligt und erhalten. Wahre Schäflein Iesu lassen sich also von diesem Thürhüter die Thür aufthun, sie rufen ihn im Gebet ernstlich an, daß er in ihnen Iesum verklären wolle, und so werden sie auch von ihm zur Gemeinschaft Christi hingebraht.

(3) Schäflein Iesu sind solche Seelen, die die Stimme ihres guten Hirten, des Herrn Iesu, hören. Es bezeuget der Heiland von seinen Schafen, daß sie seine Stimme hören; v. 3. Sie wachen auf seine rufende Stimme auf, sie stehen auf aus dem Grabe der Sünden, sie
E 3 folgen

folgen ihm in allen Stücken nach seinem Willen. Die Stimme des Herrn Jesu erschallet immerdar unter den Menschen-Kindern. Er rufet sie von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte, von der Gewalt des Satans zu Gott, von dem Tode zum Leben. Diese Stimme hören die meisten nur äußerlich, wenn es hoch kommt, lieben und billigen sie den Vortrag der göttlichen Wahrheiten. Die wenigsten hören sie innerlich, so daß der Gehorsam darzu kommt. Und diejenige sind eigentlich Schäflein Jesu, welche diese Stimme mit Gehorsam des Herzens hören. Sie hören nicht nur also die Stimme ihres guten Hirten, daß sie in ihrem Verstande überzeuget werden, es sey seine Stimme, es sey sein Wort, es sey sein Wille; sondern auch dergestalt, daß ihr Herz bewegt und aufgeweckt wird, sie machen sich auf, kommen zu ihm, nehmen seine Gnade an, folgen ihm nach, gehorchen allen seinen Geböthen, nehmen sein

Creutz

Creuz auf sich, verleugnen sich selbst und die Welt, und haben sie ihre Freude so wohl an der Erkenntniß des Willens Christi, als wenn sie sehen, daß sie in göttlicher Kraft solchen ausrichten können.

Anderer Theil.

Hehet, meine Geliebten, dis ist die Gestalt wahrer Schäflein JEsu, laffet uns nun auch ihre guten und schönen Vorthteile erwecken, die sie bey ihrem guten Hirten genießen. Es sind folgende:

(1) Sie leben in der genauesten Bekanntschaft mit ihrem guten Hirten, und haben sich dessen besonderer Vorsorge zu erfreuen. Der Heiland sagt von seinen Schafen: Er rufe seine eigene Schafe mit Namen; v. 3. Er zeigt mit diesem Ausdruck an (1) daß er sie ansehe als sein Eigenthum, sie gehörten ihm eigenthümlich zu, sie wären ihm vom

¶ 4

Vater

Vater von Ewigkeit her geschenkt, er habe sie mit seinem eigenen Blute erkaufet, er habe sie bey ihrer Bekehrung aus dem Rachen des höllischen Wolfes gerissen, und diesem unge- rechten Räuber entführet, sie wären nun sein ewiges Erbtheil. (2) Daß er sie auf das genaueste nach allen äußerlichen und innerlichen Umständen kenne. (3) Daß er sie ganz besonders liebe, und gerne bey sich habe. (4) Daß er aufs allergenaueste vor sie Sorge trage. (5) Daß er sie freundlich anrede und ihnen liebevoll. Wir finden eben diesen Ausdruck von dem Messia gebraucht, Es. 43, 1. Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht; denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Das ist ein gutes und schönes Vorrecht der Schäflein Jesu, daß sie von Christo angesehen werden als sein Eigenthum, und von ihm mit Namen gerufen werden.

den. Er siehet sie an als ein theures Geschenk, welches ihm aus der werthen Hand seines Vaters gegeben worden. Als eine grosse Beute, die er dem Rachen des höllischen Wolfes entriß. Er kennet sie ganz genau nach ihren innern und äussern Umständen, und zwar ein jedes Schäflein insonderheit. Wie er um eine jede einzelne Seele unendliche Bemühungen anwendet zu ihrer Bekehrung, und ein jedes verlohrenes Schaf so lange suchet bis ers findet; Luc. 15, 3. So ist ihm auch ein jedes Schäflein stets vor seinen Augen, welches er schon gefunden hat. Er weiß was seine Schäflein drücket. Er weiß was in ihnen vorgehet. Er verstehet ihr geheimes Seufzen und Gebeth. Er liebet sie ganz besonders und hat sie gerne bey sich. Er gehet mit ihnen ganz bekannt und vertraut um. Er werfet sie aus seiner Hand, und läßet es ihnen an nichts mangeln. Er sorget vor sie aufs allergenaueste. Es darf ihnen nichts schaden, niemand

E 5

fan

kan und soll ihm seine Schafe aus seiner Hand reißen; Joh. 10, 28. Er pfleget ihrer und wartet ihrer. Wann ihnen was fehlet, nimmt er sich gleich ihrer insbesondere an, wenn sie krank sind, macht er sie gesund, wenn sie verwundet sind, verbindet er sie, wenn sie matt sind, stärcket er sie. Er redet sie freundlich an, mit lieblichen Worten, er liebkoset ihnen, daß es ihnen recht durchs Herze dringet, und sie die innigsten Erquickungen davon empfinden.

(2) Er führet sie aus, und giebt ihnen zuweilen einen besonderen Beruf, etwas mit Wort, Wandel und Wercken zur Verherrlichung seines Namens auszurichten. So sagt Christus von sich als dem guten Hirten: Er führet sie (die Schafe) aus; v. 3. Und v. 9. die durch ihn eingiengen in den Schaffstall, würden ausgehen. Nemlich, wie ein Hirte seine Schafe zuweilen, sonderlich des Nachts, in den Schaffstall zur Ruhe einführet, hernach aber bey An-

Anbruch des Tages wieder ausführet; eben so machts der Heiland mit seinen Gläubigen. Er läſſet ſie in der Stille ruben, und erquicket ſie innerlich. Er ſchließet ihnen ſein Hertz im Verborgenen auf. Da ſammeln ſie Kraft ein, etwas Gutes wirken zu können. So dann führet er ſie aus, daß ſie munter und wacker ſeinen Namen verherrlichen ſollen. Sie müſſen wirken weil es Tag iſt. Sie müſſen ſuchen durch Wort und Wandel andere Seelen zu gewinnen und im Guten zu ſtärcken.

(3) Er gehet vor ihnen her, und zeigt ihnen allezeit den Weg, den ſie wandeln ſollen. Dis zeigt Chriſtus von ſich an v. 4. Und wenn er (der gute Hirte) ſeine Schafe hat ausgelaffen, ſo gehet er vor ihnen her. Es pflegen zwar die Hirten zuweilen auch hinter denen Schafen herzugehen, wenn ſie aber Gefahr vor die Schafe fürchten, oder durch Wüſtenenen und unwegſame Oerter gehen, ſo gehen ſie vorher, um die Schafe

Schafe zu verwahren, und ihnen den Weg zu zeigen; welches sonderlich in denen Morgenländern gewöhnlich und nöthig war. So macht es unser guter Hirte mit denen Seinigen. Sie wissen den Weg zum Himmel selbst nicht. Sie sollen durch die grosse und grausame Wüsten dieser Welt wandeln, darinnen sie vieler Gefahr unterworfen, darum gehet der Heiland vorher, zeigt ihnen mit seinem Worte und Evangelio den rechten Weg, den sie gehen sollen, er räumt alle Hindernisse aus dem Wege, die sie aufhalten könnten, verjaget alle Wölfe und reissende Thiere, alle geistliche Feinde, die ihnen schaden könnten, und vertheidiget sie wieder deren Anfälle. Welches gewiß ein sehr gutes und schönes Vorrecht der Schäflein Jesu ist, daß sie keinen Feind fürchten dürfen, daß sie allezeit ihren Vorgänger vor sich haben. Es wird daher dieser gute Hirte ein Vorläufer der Seinigen genennet, der voran gehe bis in das Inwendige des Allerheis-

heiligsten, bis in das ewige Leben hinein; Ebr. 6, 20. Es füget aber der Heiland hinzu: Sie (die Schafe) folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Und zeigt damit an, daß die Gläubigen auf diesen ihren Vorgänger beständig schauen, und ihn stets vor Augen haben, sein Wort und seinen Wandel beständig betrachten, auf allen Tritten und Schritten ihm nachfolgen, daß sie einfältig seyn, und nicht nur auf ebenem Wege ihm nachgehen, sondern auch über Berg und Thal, auf denen rauhen und unbequemen Creuzes-Wegen. Die Ursache dieser willigen Nachfolge ist, weil sie seine Stimme kennen. Dis ist die Stimme des Evangelii, mit welcher sie Jesus auf allen Wegen tröstet, stärcket und erquicket, daher sie nicht müde und matt werden, sondern ihm allezeit, auch in Creuz und Trübsal, willig und gerne nachfolgen.

(4) Er führet sie auf die gute Weide des Evangelii. Dis zeigt Jesus an v. 9. Wer durch ihn eins
gehe,

gehe, werde Weide finden. Nämlich wie dis die Pflicht eines Hirten, daß er seine Schafe auf die Weide führe, daß sie Futter und Nahrung finden; so beweiset der Heiland diese Treue auch an seinen Gläubigen. Er führet sie auf die Weide seines Wortes und seiner Evangelischen Gnaden-Verheißungen, daß sie sich daran ergötzen, sättigen und stärken können. Er entdecket ihnen, und giebt ihnen zu genießen die rechte Kraft und den verborgenen Trost des Evangelii, daß sie solchen innerlich im Herzen empfinden. Er läßet sie kosten das reiche Gute, das im Evangelio lieget. Das Wort Gottes ist die grüne Aue, darauf er sie führet, die Verheißungen, die darinnen häufig enthalten, sind die schönsten und kräftigsten Kräuter und Blümlein, diese suchen sie aus, und werden dadurch überschwänglich gesättiget, erquicket und gestärket. Darum rühmet David: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer
 ner

ner grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser, er erquicket meine Seele; Ps. 23, 1. 2. 3. Und wir singen hiervon: Er (der Heiland) führet mich auf grüner Au', der Himmels-süßten Lehre, da schmeck ich Gottes Gnaden-Thau, mit dem ich mich ernehre, als meines Hirten Eigenthum, der täglich mir darreichet sein süßes Evangelium, dem Milch und Honig weichet, wenn Gott die Seele speiset. Ist abermahl ein herrliches Vorrecht der Schäfflein Jesu, darüber sie sich innig zu erfreuen haben.

(5) Endlich haben die Schäfflein Jesu auch bey diesem ihren guten Hirten Leben und volle Gnüge. Der Heiland beschliesset: Ein Dieb kommt nicht, den daß er stehle, würgen und umbringe. Ich bin kommen, daß sie (die Schafe) das Leben und volle Gnüge haben sollen; v. 10. 11. Die falschen Hirten und Lehrer der damahligen Zeit,
die

die Pharisäer und Gesetz-Gelehrten kamen darum, daß sie den Trost des Evangelii und das Gute der Gnaden denen Seelen entzogen und raubten, und sie geistlicher Weise umbrachten. Wie eben auch heutiges Tages alle falsche Lehrer und Hirten darum kommen, daß sie das Gute, das in Christo ist, denen Menschen rauben und stehlen, indem sie den süßen Trost des Evangelii denen bußfertigen und Glaubigen entziehen, und denen unbefehrten nicht den rechten Weg zur Gnade weisen. Sie kommen darum, daß sie die Seelen umbringen und ermorden, indem sie mit ihren falschen Lehren der Freyheit des Fleisches zu sündigen Thür und Thor aufthun. Sie schreyen: Friede, Friede, da doch kein Friede ist. Sie versprechen denen Menschen die Gnade Gottes und die Vergebung der Sünden, die doch der Sünde dienen, und sich nicht bekehren wollen. Sie ersticken die guten Bewegungen
zur

Buße, die in denen Menschen zuweilen durch den Heiligen Geist entstehen; indem sie solche als gefährlich ausgeben, dadurch sie also ihre Zuhörer ins Verderben stürzen, und Gottes Werk in ihnen zerstören. Dieses stehlen und morden geschieht leider durch untreue und gottlose Prediger nur allzuoft. Gott im Himmel seys geklagt! Er schaffe eine Hülfe! Jesus im Gegentheil, der gute Hirte, ist kommen, daß seine Schafe Leben und volle Gnüge haben sollen. Er ist darum in die Welt kommen und Mensch worden, daß er das geistliche und ewige Leben und die volle Gnüge der Evangelischen Gnaden-Güter durch sein Leiden und Sterben erwerben möchte. Er kommt darum mit der Predigt des Evangelii, daß er die Menschen überreden möge, diß Leben und diese volle Gnüge anzunehmen. Er kommt darum zu einer jeden Seele, die seinen Gnaden

den = Wirkungen nicht widerstehet, daß er das geistliche Leben hervorbringe, und das ewige Leben schenke, daß er die volle Gnüge seines Heils ihr mittheile. Und dieses Vorrecht haben alle Schäflein JESU, daß sie durch ihren guten Hirten lebendig gemacht werden, das geistliche Leben wird in ihnen hervorgebracht und täglich mehr und mehr gestärket, sie bekommen von ihm das ewige Leben, und er versichert sie davon durch seinen Geist. Sie erlangen bey ihm volle Gnüge, des Heils, der Evangelischen Gnaden, Güter und der Schätze des Himmels.

Anwendung.

Sehmet, Geliebte in dem HERN,
aus dieser Vorstellung

(1) Eine Prüfung, ob ihr euch mit Grund zu der gesegneten Heerde der Schäflein JESU rechnen könnet?
Seyd

Sind ihr jemals in eurem Leben in einer wahren Bekehrung und in einem lebendigen Glauben durch Christum zu Gott und zur Gemeinschaft seiner Kinder kommen? Habt ihr Christum erkennen lernen als die einzige Thür zur wahren Seligkeit? Habt ihr die Bemühungen des Heil. Geistes euch Christum bekannt zu machen an euch kräftig werden lassen? Habt ihr die Stimme eures guten Hirten in Gehorsam gehöret, da er euch zu sich gerufen, und höret ihr sie noch täglich, so daß ihr seinem in Worte geoffenbarten Willen einen willigen und allgemeinen Gehorsam leistet? Wisset ihr etwas aus lebendiger Erfahrung von der genauen Bekanntschaft mit Christo, und von seiner besonderen Vorsorge? Lasset ihr euch von ihm führen und leiten, etwas mit Wandel und Wort zur Verherrlichung seines Namens auszurichten? Folget ihr Jesu als eurem Vorgänger in seinen Schritten und Tritten nach, so daß

ihr ihm allezeit von Herzen nachwandelt? Schmecket ihr das gütige Wort Gottes und die Süßigkeit seines Evangelii? Habt ihr bey Jesu das Leben und volle Gnüge gefunden? Und ist das geistliche und ewige Leben und der Reichtum der himmlischen Gnaden-Güter gegenwärtig in eurem Herzen befindlich?

(2) Findet ihr bey genauer Prüfung vor Gott, daß ihr diese Kennzeichen der Schäflein Jesu an euch noch nicht wahrnehmet; O so nehmet aus dieser Vorstellung ein Wort der Ermahnung: Eilet, Eilet und werdet Schäflein Jesu, begeben euch zu der gesegneten Heerde dieses guten Hirten, der seinen Schäflein unaufhörlich wohlthut, und machet darzu heute den seligen Anfang.

Fragt ihr aber, wie soll ichs anfangen, daß ich ein Schäflein Jesu werden möge, so höret folgenden Unterricht.

(1)

(1) Erkennet Christum als die einige Thür zur Gemeinschaft der Gnade und der Seligkeit. Glaubet daß ihr bishero irrende Schafe gewesen, daß ihr auf dem breiten Wege zur Verdammniß gewandelt, mercket auf die Stimme des guten Hirten, der hinter euch her rufet: Kehret wieder, kehret wieder. Lasset diese Stimme eure Herzen verwunden; gehet eurem Heiland entgegen. Er wird euch auf seine Achseln nehmen, und euch mit grossen Freuden zu seiner Heerde bringen. Bauet nicht mehr auf eure eigene Gerechtigkeit, sehet nicht mehr auf euren eigenen Weg. Machet euch nicht selbst falsche Thüren, sondern suchet eure Seligkeit allein durch Christum.

(2) Lasset euch durch den Heil. Geist Christum verklären, und diese Thür zum Schafstall der Christlichen Kirche aufschun. Er hat heute den Schlüssel so zu reden in der Hand

Hand, und ist bereit euch aufzuschließen. Ach er wolte so gerne dieses sein Pfingst-Geschäfte bey vielen ausrichten! Er ruft, er bittet, er ermahnet: Kommt zu Christo, warum wollet ihr länger ausser Christo und der Gemeinschaft seiner Gläubigen seyn, da ihr in solchem Zustand keine Frieden, keine Ruhe, keinen Trost habt? Lasset euch doch erweichen durch die herzkliche Bitte des Geistes Gottes einzugehen zur Gemeinschaft Gottes und seines Heils! Lasset es doch geschehen, daß er Christum in euch verklären möge! Er öffnet euch die Thür zur wahren Seligkeit, und will euch alle hineinlassen, so ihr nur kommen wollet. O welch ein seliges Pfingst-Fest würde das seyn, wenn viele das Thürhüter Geschäfte des Heil. Geistes zur Aufschliessung der Erkenntniß Christi an sich kräftig werden ließen!

(3) Höret in der Wahrheit die Stimme eures guten Hirten Jesu Christi.

Christi. Er rufet euch zur Buße, kommet in einem geängsteten und zer-
 schlagenen Herzen zu ihm, er wird euch
 erquicken. Er rufet euch zum Glau-
 ben, versencket euch mit allen euren
 Sünden und mit allem euren Elend in
 das Meer seiner Gnade. Er rufet
 euch zur Verleugnung der Welt und
 Sünde, saget allen ab, was euch bis-
 hero nach dem Fleisch lieb und ange-
 nehm gewesen, und an den Eingang
 zu Christo gehindert. Er rufet euch
 zum Leiden und zur Trübsal, nehmet
 sein Creutz willig auf euch, und ge-
 horchet seinem ganzen Willen gerne
 und mit Freuden, sehet so werdet ihr
 zu der gesegneten Heerde seiner Schä-
 fe von ihm gezehlet werden, und die gu-
 ten und schönen Vorrechte der Schäf-
 fein Jesu mit Lust und Herzens Ver-
 gnügen genießen.

(3) Findet ihr aber bey sorgfältiger
 Prüfung, daß ihr euch mit Grund zu
 der Heerde dieses grossen Erz- Hirten
 S 4 rech-

38 Die guten und schönen Vortheile

rechnen könnet, so ergötzet euch an euren guten und schönen Vorzügen. Brauchet auch dieselben zu eurer Gründung, Bevestigung und Stärckung. Nehmet denn aus dieser Vorstellung diese Ermunterung: Bleibt, Schäfelein, bleibt bey diesem guten Hirten, und wehlet ihn zu eurem beständigen Führer bis in den Tod. Bleibet auf der einmal gefundenen süßen und schmackhaften Weide, und lustert nicht wieder nach den Treibern der irrdischen Lüste, so werdet ihr einst auch von diesem guten Hirten in denen ewigen Himmels Auen geweidet werden, und daselbst ewige Freude und Wonne genießten; darzu verhelpe uns allen der grosse Hirte der Schafe Iesus Christus unser Heiland um sein selbst willen, Amen!

Schluß-Gebeth.

Herr du grosser und herrlicher Heiland, der du dich

dich jetzt unter uns in deiner angenehmen Hirten-Gestalt verkläret hast; Wir bitten dich, erwecke unsere Herzen, daß wir deine Hirten-Stimme hören, deine Hirten-Treue an uns kräftig werden lassen, damit wir deine Schäflein werden, in deinen guten Schafstall kommen, deine gute Weide schmecken, und also ewig selig werden. Behalte deine Schäflein, die du dir zum Eigenthum erwehlet, in deiner starcken Hand,

Hand, damit dir keines mö-
ge geraubet, und von dem
höllischen Wolfe entführet
werden. Segne hierzu diß
Wort um deiner Hirten-
Treue willen.
Amen!



An:

Anhang
Eines Gesanges,

darinnen

der selige und ruhige Zustand
wahrer Schäflein Jesu unter der
Führung und Leitung dieses ihres guten Hirten
besungen wird.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der
Seelen 2c.

S Vaterherr, o licht, o leben! O treuer hirt,
Immanuel! Dir bin ich einmahl über-
geben, Dir, dir gehöret meine seel. Ich wil
mich nicht mehr selber führen; Der hirt soll das
schaf regieren. So geh nun mit mir aus und ein,
Und leite mich nach allen tritten: Ich geh, ach hör,
o Herr, mein bitten, Vor mich nicht einen
schritt allein.

2. Was kan dein schwaches kind vollbrin-
gen, Ich weiß mir gar in keinem rath; Drum sey
in groß und kleinen dingen Mir immer selber rath
und that. Du wilst dich meiner gar nicht schä-
men, Ich mag dich ja zu allen nehmen, Du wilst
mir selber alles seyn; So solt du denn in allen sa-
chen, Den anfang und das ende machen, Denn
stellt sich lauter segn ein.

3. Du

3. Du gängelst mich, ich kan nicht gleiten,
Dein wort muß ewig feste stehn, Du sprichst,
dein Auge soll mich leiten, Dein angesicht soll vor
mir gehn; Ja deine gute und erbarmen soll mich
umfassen und umarmen. O! daß ich nur recht
kindlich sey, Bey allem gläubig zu dir flehe, Und
stets auf deinen winck nur sehe; So spür ich täg-
lich neue treu.

4. O! daß ich auch im kleinsten mercke, Auf
deine weisheit, gut und treu, Damit ich mich im
glauben stärke, Dich lieb und lob und ruhig sey,
Und deine weisheit lasse walten, Stets ordnung,
maaß und ziel zu halten; Sonst lauff ich vor, da
lauff ich an. Drum mach im besten mich gelassen,
Nichts ohne dich mir anzumassen, Was du nur
thust, ist wohlgethan.

5. Du weist allein die besten weiden, Auch
das, was an mir schaden übt, Drum laß dein
schäfflein alles meiden, Was ihm nicht gute nahe-
rung giebt. Ach! daß ich nicht mehr von dir irre,
noch durch zerstreung mich verliere, Auch nicht
im allerbesten schein. Ach! halte meine seele feste,
Hab acht auf mich aufs allerbeste, Und halte der
versuchung ein.

6. Du wollst ohn unterlaß mich treiben, Zum
wachen, ringen, flehn und schreyn. Laß mir dein
wort im herzen bleiben, Und in mir geist und le-
ben seyn; Laß deinen zuruf stets erschallen, Mir
furcht und als vor dir zu wallen; Laß mich stets
ein-

eingeklehret seyn; Vermehr in mir dein innres leben, Dir unaufhörlich frucht zu geben, Und laß nichts lau- noch träges ein.

7. O daß ich mich in nichts verweilte, Was mir hat zeit und kraft verzehret! O daß ich stets zum himmel eilte! Mein held, umgürte du dein schwert, Und brich durch alle hindernisse, Ja laß nach deinem wort die füsse, Hinfort gewisse tritte thun. Laß mich in allen wort und wercken, Auf deines geistes trieb nur mercken, Und nicht im eignen willen ruhn.

8. Ach, mach einmal mich treu und stille, Daß ich dir immer folgen kan. Nur dein, nur dein vollkommner wille, Sey hier mein schranken, lauf und bahn; Laß mich nichts mehr für mich verlangen, Ja laß mir nichts am hertzen hangen, Als deines grossen namens ruhm, Der sey allein mein ziel auf erden, Ach! laß mirs nie verrückt werden, Denn ich bin ja dein eigenthum.

9. Laß mich in dir den Vater preisen, Wie er die liebe selber ist; Laß deinen geist mir klärlich weisen, Wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach! offenbare deine liebe, Und wircke doch die heissen triebe, Der wahren gegenlieb in mir. Durchdringe mich durch hertz und sinnen, Daß ich hinfort mein ganz beginnen, In deiner lieb und lob nur spür.

10. Ich sehne mich nur dir zu leben, Der du mein Herr und bräutigam bist. Was dir sich nicht

nicht will ganz ergeben, Und was nicht deines
willens ist, das strafe bald in dem gewissen; Laß
blut und wasser auf mich fließen, Und tilge was
nicht lauter heisst, Laß nur dein lob zur lust mir
werden, Und dann das heil der armen heerden,
Nach einer reinen lieb und geist.

11. So lob und lieb ich in der stille, Und ruh,
als kind in deinem schooß; Das schäfflein trinckt
aus deiner fülle, Die braut steht aller sorgen bloß,
Sie sorget nur allein in allen, Dir, ihrem bräut-
gam zu gefallen, Sie schmückt und hält sich die
bereit. Ach! zeuch mich, zeuch mich weit von hin-
nen. Was du nicht bist, laß ganz zerrinnen, O
reiner glanz der ewigkeit.



bedienten so voran auf dem
Stuhl mit Zäsen gezeichnet.

1. Die große Schrift der Heiligen
Verheißung: die die unvergessen-
gott gütliche Heiligkeit, aus der
Psalm. 16. 5 = 9.

2. Heiligkeit bedient, daß große
Heil zwischen Gott u. dem ab-
trünnigen Heiligen Heiligkeit.
aus II. Cor. 5. v. 19 = 21.

3. Heil die Lehre von der Heiligen
Lehre, aus Mat 11. 13 = 17.

4. Die Heil Lehre von
dem Heil Heil Heil Heil
Gott gegen die Heil.
aus Act. 10. 34 = 43.

5. Das Heil Heil Heil = Heil,
wie es die Heil Heil Heil
Heil in Heil u. Heil Heil.
aus Act. 3. 19 = 20.

6. Die Heil Heil Heil Heil Heil
die Heil Heil Heil.
aus Joh. 3. v. 16.

7. Die letzte Bitte des Ap: Pauli
an seine gläubige Zuhörer,
in der besten Liebe, bei uns zu
zu bleiben. ant. 1. 4-9.

8. Das vorläufige Wortlangen
Gute begieriger Vorleser, den Herren
Jesum zu sehen. ant. Luc. 2. 15-20.

9. Der Vorleser, gesesselt und
erhöhet gesesselt. ant.
ant. Luc. 2. 41-52.

10. Die Zuhörer des gläubigen
zu ihrem höchsten Jesu Christo.
ant. Matth. 8. 23-27.

11. Die nötige Vorsichtigkeit, bei der An-
sicht des göttlichen Wortes.
ant. Luc. 8. 4-15.

12. Dem Herrn ein gutes Vorbild des gläubigen
im Leben und im Sterben.
ant. Luc. 2. 22-32.

13. Eine merkwürdige Erscheinung Jesu Christi
nach seiner Auferstehung.
ant. Luc. 24. 36-48.

14. Anfang eines Trauer Rades, an dem Darge-
bot von Land hochwohlgebohrnen Herren,
Herrn Stephan von Lobenthal. p.

15. ab Sonnen des Himmels, bey dem Ausgang
mit dem aufsteigenden Jhu.

aus Luc. 24. 13 = 35.

16. Die grünen im Sonnen Vortheils wahre Schlaflein
Jesu. sammt einem Gesang.

aus Joh. 1. 1 = 10.

17. Die nähere und dinstliche Erhaltung Christi,
als im wichtigsten Vorzug der Gläubigen nörd
Tafelmonts, des dem Gläubigen aller Tafelmonts.

aus Luc. 10. 23 = 37.

18. Die vornehmste Kennzeichen des wahren Christenthums.
gal. 5. 16 = 24.

19. Christi Wohnung des den zeitlichen Dingen und
Ernährung des Dinges für die Seele.

Matth. 6. 24. = 34.

Die Lehre von dem Oeffnen des Unsees großen
Gegen Christi Jhu Christi

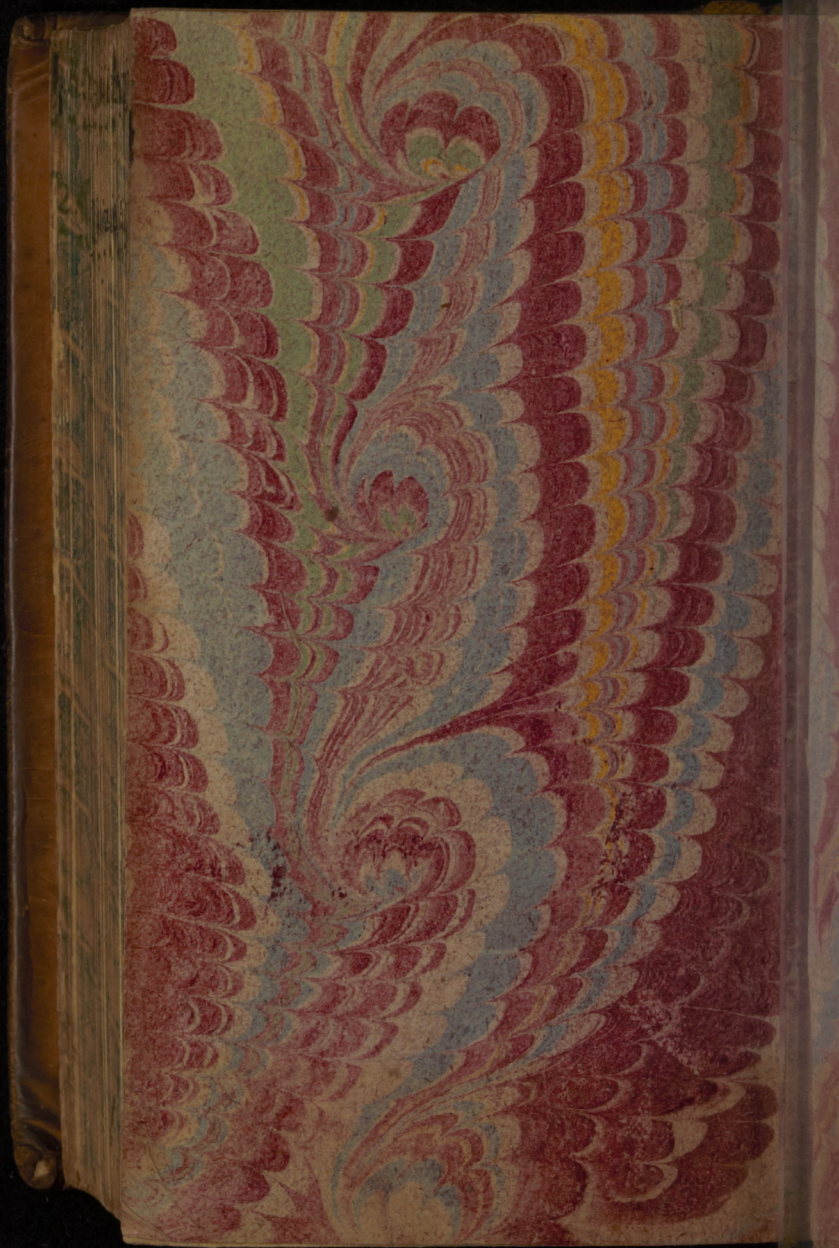
aus Joh. 9. 11 = 14.

20. in 3. Theil der Heil.
Jesu Christi. von dem Blut der Heiligen
und der Heiligen Gegen Christi.

21. in 3. Theil. von der Heiligen Heil des Oeffnen
Blutes im See Gegen Christi, was es der Heil
gewissen, und wie es es der Heiligen Gabe, auch wie
es von Jhu in aller Heiligkeit gebracht worden.

22. in 3. Theil. von der Heiligen und von Jhu
Wunderungen des Oeffnen Blutes Jhu Christi.

23. von der Heiligung des Jhu. am Heiligen Tage.
über den 32. Psalm.





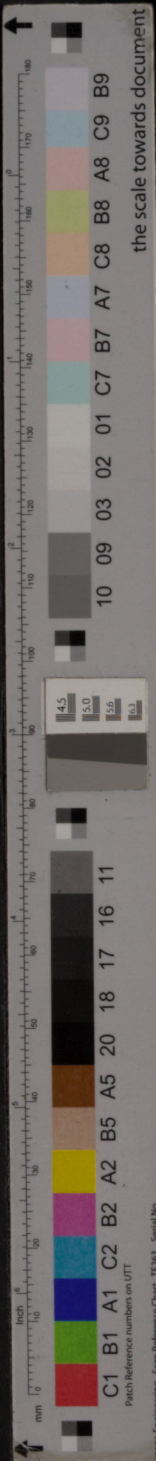
33

LBMV Schwerin

000 534 161







ng mit Jesu. 23

Dein erbarmen,
ein Erlöser; Cap.
uellen solches Un-
wissenheit des Ver-
stheit des Willens.
cket ihnen der Hei-
arum, daß sie sol-
n. Er ermuntert
ig in der Schrift
Dunkelheit und
fenheit mehr und
erde, und das Licht
n ihnen stärker auf-
sollen sich aus aller
ens erheben, und
laubens eindringen.
öthige Übung des
e alle Tage zu frei-
diese Bestrafung
sich mercke. Daß
des Unglaubens
Daß man durch
in der Schrift, und
tlichen Wortes wi-
it streite. Daß man
im Glauben der
4 Träg.